



**Landeshauptstadt
Potsdam**

Büro für
Chancengleichheit
und Vielfalt

Sportangebote für Menschen mit Behinderung

Ergebnisse zweier Umfragen
im Jahr 2017



Die Vielfalt des Alltags macht unsere Welt bunt...
Potsdam
CHANCENGLEICHHEIT

Herausgeber:
Landeshauptstadt Potsdam
Der Oberbürgermeister
Büro für Chancengleichheit und Vielfalt
Redaktion: Nicole Selleng, Tobias Krol, Christoph Richter
Gestaltung: Vivien Taschner
Bildnachweis: ©fovivafoto - stock.adobe.com
Mai 2018

Sportangebote für Menschen mit Behinderung in der Landeshauptstadt Potsdam

Ergebnisse zweier Umfragen im Jahr 2017

		Seite
Inhalt	(Abbildungen und Tabellen)	
	Einleitung	
A	Sportangebote für Menschen mit Behinderung in der Landeshauptstadt Potsdam	4
1	Rücklauf und soziodemographische Merkmale der Teilnehmenden	4
Abb. 1	Von wem wurde der Fragebogen ausgefüllt?	4
Abb. 2	Teilnehmende nach Geschlecht	5
Abb. 3	Teilnehmende nach Altersgruppen	5
Abb. 4	Teilnehmende nach ihrer Wohnsituation	6
Abb. 5	Teilnehmende nach Schulbesuch	6
Abb. 6	Teilnehmende nach besuchter Schulform	7
Abb. 7	Teilnehmende nach Erwerbstätigkeit	7
Abb. 8	Erwerbstätige Teilnehmer nach Arbeitsort	8
Abb. 9	Teilnehmende nach sonstigem Erwerbsstatus	8
Abb. 10	Art der Behinderung der Teilnehmenden	9
2	Bedeutung von Sport für Menschen mit Behinderung	9
Abb. 11	Wichtigkeit von Sport für die Teilnehmenden	9
Abb. 12	Häufigkeit der Sportausübung	10
Abb. 13	Ausgeübte Sportarten ^{1 2}	10
Abb. 14	Ausübungsorte	11
Abb. 15	Art der Sportausübung	11
Abb. 16	Haben die Teilnehmenden bei einem Sportverein angefragt, ob sie an einem Sportangebot teilnehmen dürfen?	12
Abb. 17	Durften die Teilnehmenden an einem Sportangebot eines Vereins teilnehmen?	12
Abb. 18	Gründe für die Ablehnung	13
Abb. 19	Gründe für Nichtausübung von Sport ¹	13
3	Zufriedenheit mit dem Sportangebot	14
Abb. 20	Zufriedenheit der Teilnehmenden mit dem Sportangebot	14
Abb. 21	Wunsch nach einem größeren Sportangebot	14
Abb. 22	Gewünschte Sportarten ¹	15
Abb. 23	Sind ausreichend barrierefreie Informationen zu Sportangeboten in Potsdam vorhanden?	15
Abb. 24	Wunsch, gemeinsam Sport mit Menschen ohne Behinderung auszuüben	16
Abb. 25	Voraussetzungen, unter denen Menschen mit Behinderung gemeinsam Sport mit Menschen ohne Behinderung machen möchten ¹	16
B	Sportangebote für Menschen mit Behinderung in Potsdamer Sportvereinen	17
4	Rücklauf und allgemeine Angaben zum Verein	17
Abb. 26	Position der Teilnehmenden im Verein	17
Abb. 27	Teilnehmende Vereine nach Mitgliederzahl	18
Abb. 28	Vereine nach Anzahl der aktiven Mitglieder	18
5	Menschen mit Behinderung im Verein	19
Abb. 29	Anfragen von Menschen mit Behinderung an den Verein bezüglich einer Teilnahme an Sportangeboten in den letzten 12 Monaten	19
Abb. 30	Möglichkeit für Menschen mit Behinderung, an den Sportangeboten der Vereine teilzunehmen	19
Abb. 31	Vereine nach Anzahl der Mitglieder mit Behinderung	20
Abb. 32	Art der Behinderung der Sportler/-innen im Verein	20
Abb. 33	Information von Menschen mit Behinderung über Sportangebote im Verein	21

Abb. 34	Gründe, die die Vereine daran hindern, mehr Sportangebote für Menschen mit Behinderung zu schaffen	21
Abb. 35	Unterstützung, die die Vereine für die Schaffung von Sportangeboten für Menschen mit Behinderung benötigen	22
6	Stimmungslage innerhalb der Vereine bezüglich einer möglichen Öffnung für Menschen mit Behinderung	23
Abb. 36	Bewertung der Öffnung der Vereinsmitglieder gegenüber Menschen mit Behinderung ¹	23
Abb. 37	Sind die Übungsleiter mit den Aussagen der UN-Behindertenrechtskonvention zum Thema Sport vertraut?	23
C	Zusammenfassung	24
D	Konsequenz	25

Zeichenerklärung:

.	genau Null
n	Anzahl der gültigen Antworten

Hinweise:

Bei der Darstellung von prozentualen Verteilungen können die Summen rundungsbedingt geringfügig von 100 % abweichen. „Keine Angabe“ und „Keine Aussage möglich“ wurden, sofern nicht anders angegeben, nicht berücksichtigt.

Einleitung

„Potsdam ist eine Stadt in Bewegung.“, so steht es im Leitbild der Landeshauptstadt Potsdam geschrieben. Dieser Satz drückt aus, dass Sport ein wichtiger Baustein für das Miteinander und die Lebensqualität in der Landeshauptstadt Potsdam ist.

Die Landeshauptstadt Potsdam tritt auch dafür ein, dass eine inklusive Gesellschaft entsteht. Das Bewusstsein für die Verschiedenartigkeit und Gleichwertigkeit der Menschen wächst aber nicht von selbst. Wir müssen nicht nur verstehen und verbreiten, was das Wort Inklusion bedeutet, sondern wollen auch lernen, inklusives Leben als Normalfall im Alltag zu sehen. Wir wollen Inklusion leben, auch im Sport.

Sport in Sportvereinen bringt Menschen in Bewegung, fördert das Miteinander und die Mobilität, stärkt das Selbstbewusstsein und macht vor allem Spaß. Menschen mit Behinderung können mehr Akzeptanz erleben und selbstsicherer in der Gesellschaft auftreten. Breiten- und freizeitsportliche Angebote – besonders Spiel- und Sportfeste, Familiensportangebote – bieten eine tolle Möglichkeit, viele Menschen zusammenzubringen. Es muss nicht immer eine bestimmte Bestzeit, Höhe oder Weite erreicht werden, um an dem Angebot teilzunehmen. Es geht um das Miteinander, das gemeinsame Erleben und darum, gemeinsame Erfahrungen zu machen. Der Breitensport ist daher ein guter Nährboden für inklusive Angebote.

Das Spektrum an Sport- und Bewegungsangeboten in der Landeshauptstadt Potsdam ist vielfältig, jedoch nicht für alle Menschen gleichberechtigt zugänglich. Aus diesem Anlass und Initiative durch den damaligen Beirates für Menschen mit Behinderung, Frau Naundorf (Stadtfraktion Bündnis 90/die Grünen) sowie des Beauftragten für Menschen mit Behinderung führte die Landeshauptstadt Potsdam im Jahr 2017 eine Umfrage zu Potsdamer Sportangeboten für Menschen mit Behinderung durch. Ziel der Umfrage war es die derzeitigen Sportangebote der Landeshauptstadt Potsdam für die Einwohnerinnen und Einwohner mit Beeinträchtigung zu erfassen, auszuwerten sowie Bedarfe an (inklusive) Sportangeboten aufzuzeigen.

Für eine erfolgreiche, bedarfsgerechte Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention ist es von besonderer Bedeutung, die Meinungen und Erwartungen der Einwohner und Einwohnerinnen mit Behinderung einzuholen. Mit den Umfrageergebnissen kommen wir dieser wichtigen Forderung nach. Außerdem haben wir wichtige Rückmeldungen aus den Potsdamer Sportvereinen erhalten, die helfen sollen, mehr (inklusive) Sportangebote für Menschen mit Behinderung in der Landeshauptstadt Potsdam zu initiieren.

Ich erhoffe mir, dass in der Landeshauptstadt Potsdam die Auswertung zum Anlass genommen wird, mit den verschiedenen Akteuren ins Gespräch zu kommen, und gemeinsam Lösungen gesucht werden, damit auch Menschen mit Behinderung entsprechend unseres Leitbildes aus einem vielfältigen Sportangebot wählen können.

Christoph Richter

Beauftragter für Menschen mit Behinderung der Landeshauptstadt Potsdam

A Sportangebote für Menschen mit Behinderung in der Landeshauptstadt Potsdam

Die Umfrage zu Sportangeboten für Menschen mit Behinderung wurde vom 14. Juni 2017 bis zum 31. Oktober 2017 durchgeführt.

Der Fragebogen wurde in Papierform unter anderem an verschiedene Einrichtungen der Behindertenhilfe, Förderschulen, Vereine der Landeshauptstadt Potsdam mit einem Anschreiben des Beauftragten für Menschen mit Behinderung versendet, in dem er über die Ziele der Umfrage informierte und um Teilnahme bat. Darüber hinaus konnte der Fragebogen auch online ausgefüllt werden, sodass auch Potsdamerinnen und Potsdamer außerhalb der genannten Einrichtungen an der Erhebung teilnehmen konnten.

Die technische Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Bürgerumfrage wurden federführend durch den Bereich Statistik und Wahlen der Landeshauptstadt Potsdam realisiert.

Bei der Entwicklung des Fragebogens wurde darauf geachtet, dass dieser in einfacher Sprache verfasst wird, um einzelne Gruppen nicht von vorne herein von der Umfrage auszuschließen. Der Fragebogen gliedert sich in die folgenden drei Bereiche: 1. Rücklauf und soziodemografische Merkmale der Teilnehmer, 2. Bedeutung von Sport für Menschen mit Behinderung und 3. Zufriedenheit mit dem Sportangebot für Menschen mit Behinderung in der Landeshauptstadt Potsdam.

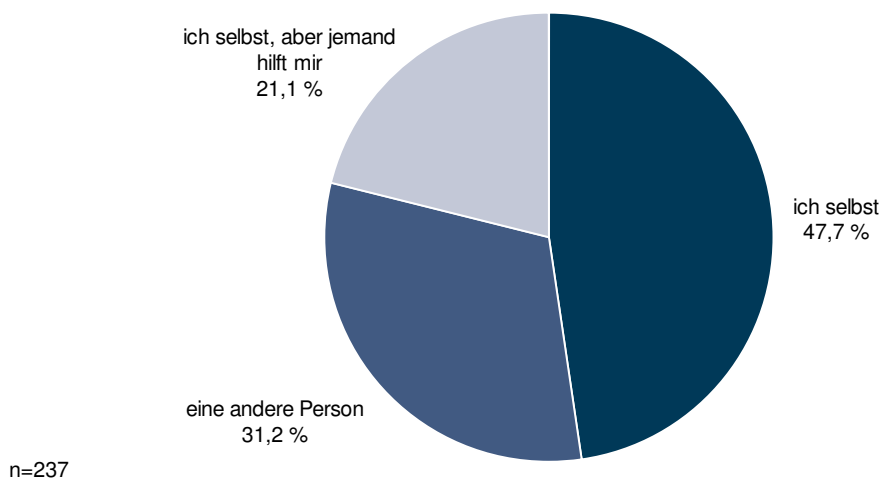
Die vorliegende Auswertung der Umfrage zu den Sportangeboten für Menschen mit Behinderung in der Landeshauptstadt Potsdam orientiert sich am Aufbau des Fragebogens und gliedert sich bei der Darstellung der Ergebnisse in die o. g. Themenschwerpunkte.

Der Datenschutz wurde bei der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung stets gewährleistet. Der Bereich Statistik und Wahlen der Landeshauptstadt Potsdam verwendet eine spezielle Umfrage-Software, die die Anonymität der Befragten sicherstellt. Personenbezogene Merkmale wie Name oder Adresse wurden bei der Umfrage nicht erhoben.

1 Rücklauf und soziodemografische Merkmale der Teilnehmenden

An der Umfrage zu Sportangeboten für Menschen mit Behinderung in der Landeshauptstadt Potsdam haben 239 Personen teilgenommen. Darunter befinden sich 78 Personen, die den Online-Fragebogen ausgefüllt haben (33 %). Zunächst wurde gefragt, ob die Teilnehmenden den Fragebogen selbst ausgefüllt haben oder sie Hilfe von einer anderen Person erhielten

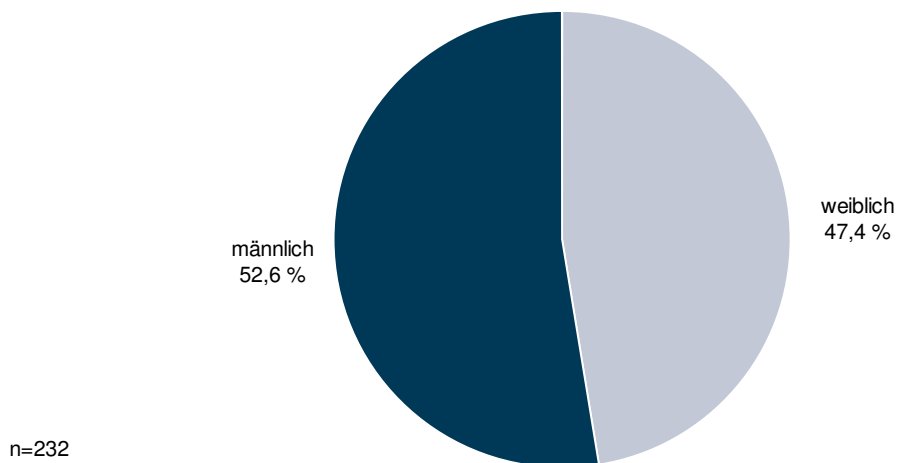
Abb. 1 Von wem wurde der Fragebogen ausgefüllt?



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Der überwiegende Teil der Personen hat den Fragebogen selbst mit oder ohne Hilfe ausgefüllt (47,7 % ohne Hilfe, 21,1 % mit Hilfe). Ungefähr ein Drittel der Fragebögen wurde von einer anderen Person beantwortet.

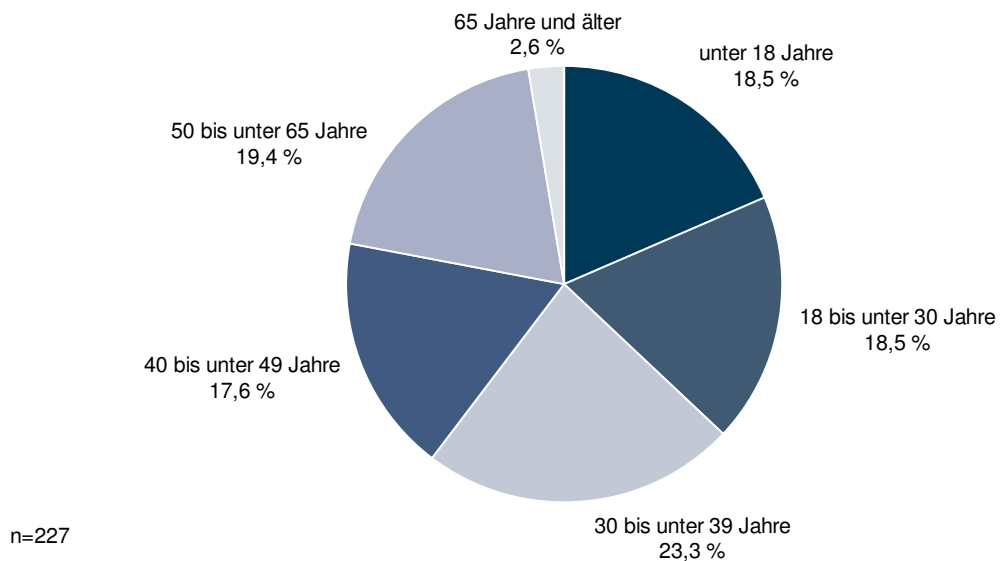
Abb. 2 Teilnehmende nach Geschlecht



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Es ist zu sehen, dass eine kleine Mehrheit der Teilnehmenden männlich ist (52,6 %).

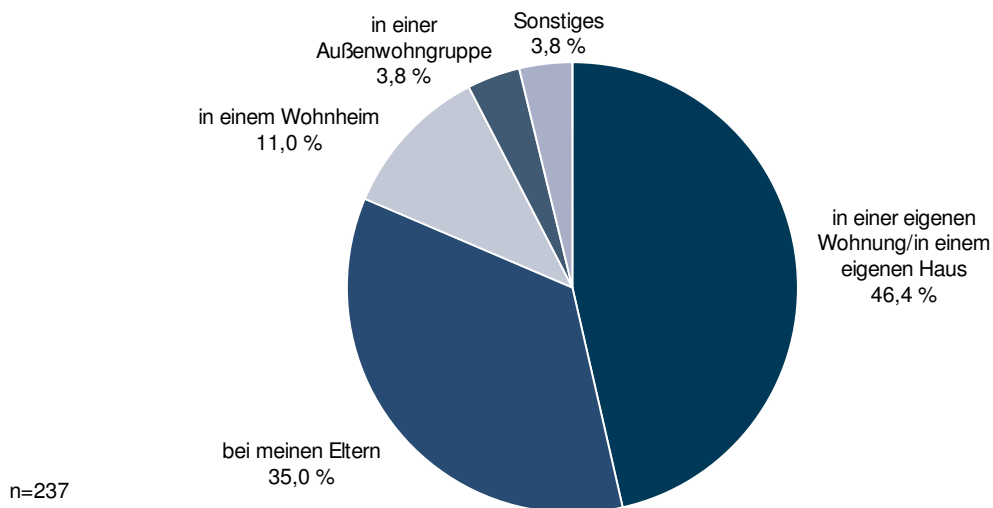
Abb. 3 Teilnehmende nach Altersgruppen



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Es waren bei der Umfrage alle Altersgruppen vertreten, von denen die meisten relativ gleich verteilt sind. Nur der Anteil der über 65 Jahre alten Personen war mit 2,6 % deutlich kleiner.

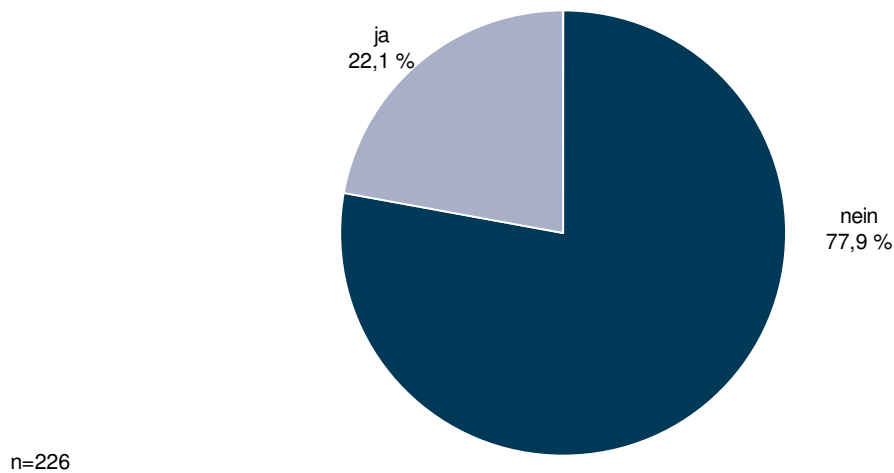
Abb. 4 Teilnehmende nach ihrer Wohnsituation



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Von den Teilnehmenden wohnt fast die Hälfte (46,4 %) in einer eigenen Wohnung oder einem eigenen Haus und 35 % bei den Eltern. Weitere 11 % leben in einem Wohnheim und jeweils 3,8 % wohnen in einer Außenwohngruppe.

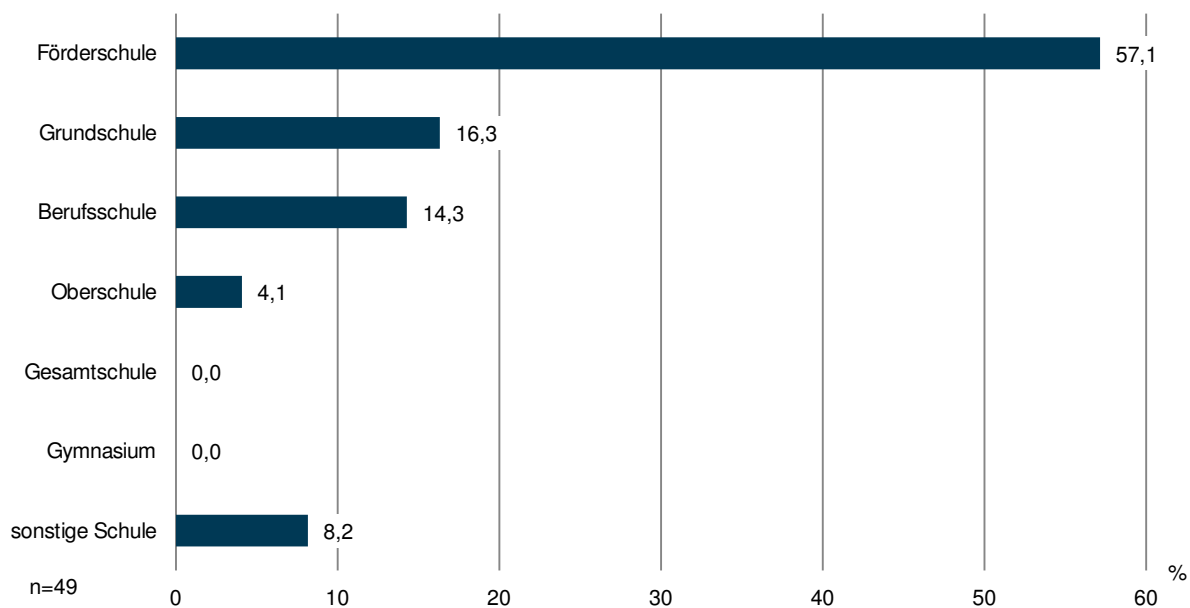
Abb. 5 Teilnehmende nach Schulbesuch



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Eine große Mehrheit der Teilnehmenden (77,9 %) besucht keine Schule. Die restlichen 22,1 %, die eine Schule besuchen, teilen sich folgendermaßen auf die Schulformen auf:

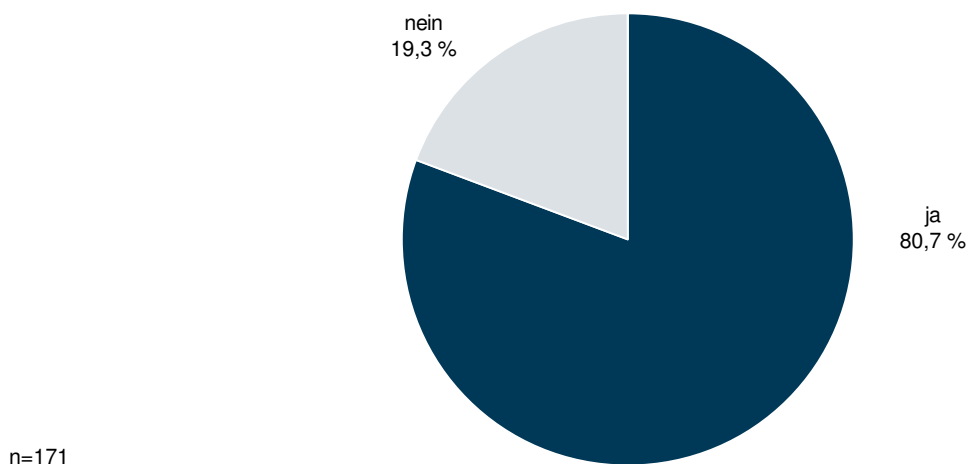
Abb. 6 Teilnehmende nach besuchter Schulform



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Über die Hälfte der Schüler besucht eine Förderschule (57,1 %). Es folgen Grundschulen und Berufsschulen, an denen 16,3 bzw. 14,3 % der Teilnehmenden Schüler sind. Oberschulen werden von 4,1 % der Schüler besucht und sonstige Schulen von 8,2 %. Keiner der Teilnehmenden gab an, zurzeit ein Gymnasium oder eine Gesamtschule zu besuchen.

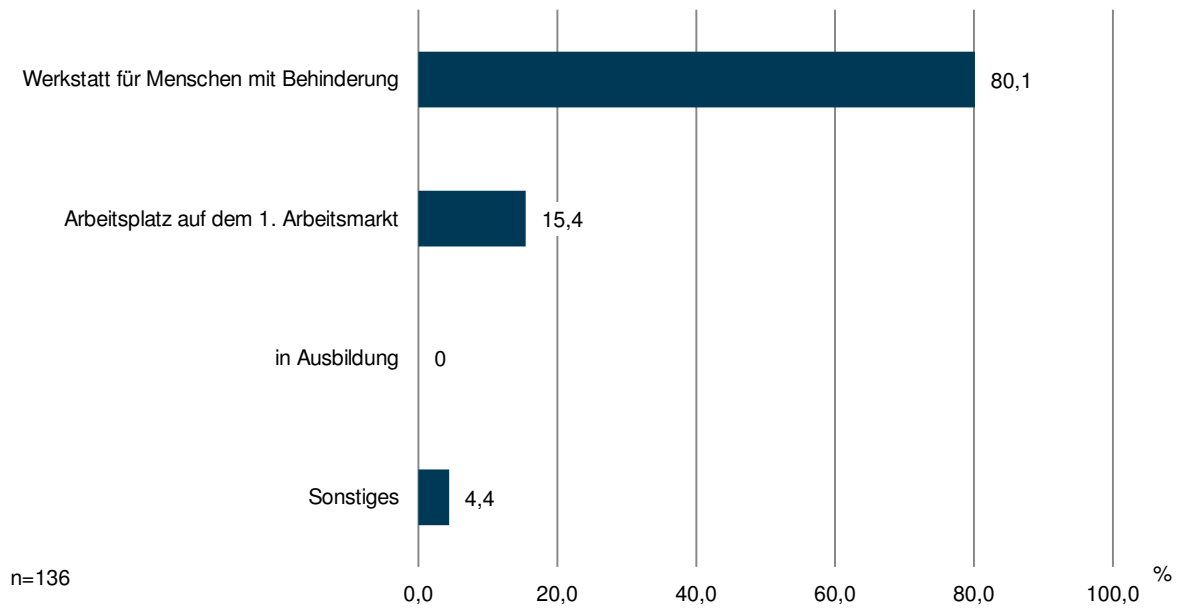
Abb. 7 Teilnehmende nach Erwerbstätigkeit



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Die Personen, die keine Schule besuchen, wurden gefragt, ob sie erwerbstätig sind. Dies trifft auf eine Mehrheit von 80,7 % zu. 19,3 % gehen keiner Erwerbstätigkeit nach. Die erwerbstätigen Personen teilen sich auf verschiedene Arbeitsorte auf:

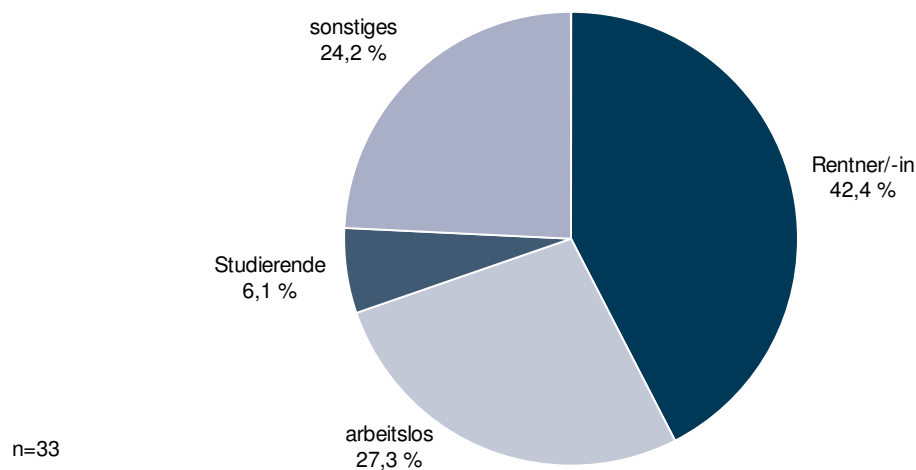
Abb. 8 Erwerbstätige Teilnehmende nach Arbeitsort



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Der Großteil der erwerbstätigen Teilnehmenden arbeitet in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung (80,1 %) und weitere 15,4 % sind auf dem 1. Arbeitsmarkt tätig. 4,4 % der Teilnehmenden üben eine sonstige Beschäftigung aus. Keiner der Teilnehmenden gibt an, eine Ausbildung zu absolvieren.

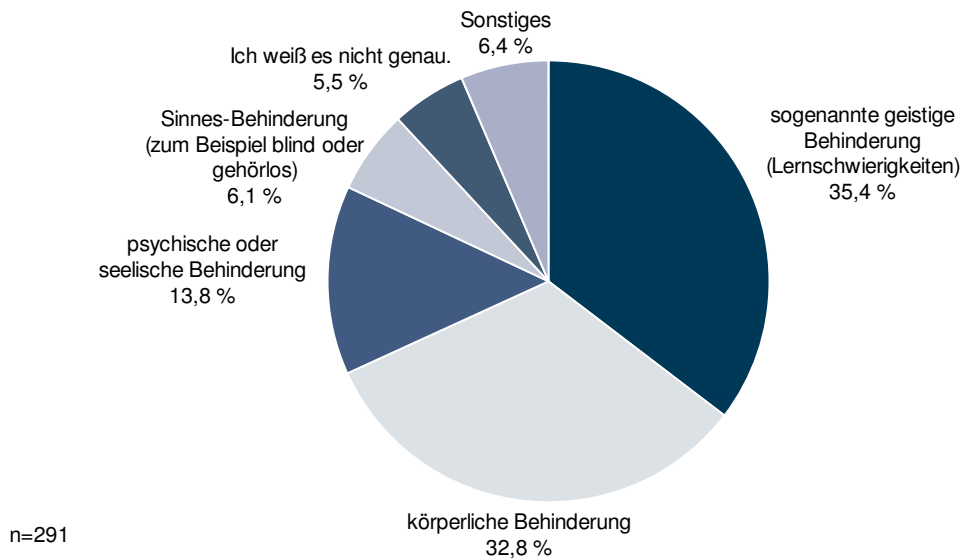
Abb. 9 Teilnehmende nach sonstigem Erwerbsstatus



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Von den Teilnehmenden, die nicht erwerbstätig sind oder zur Schule gehen, sind die meisten Rentnerinnen oder Renter (42,4 %). Weitere 27,3 % sind nicht erwerbstätig und 6,1 % der Teilnehmenden studieren. Auf 24,2 % trifft etwas anderes zu.

Abb. 10 Art der Behinderung der Teilnehmenden

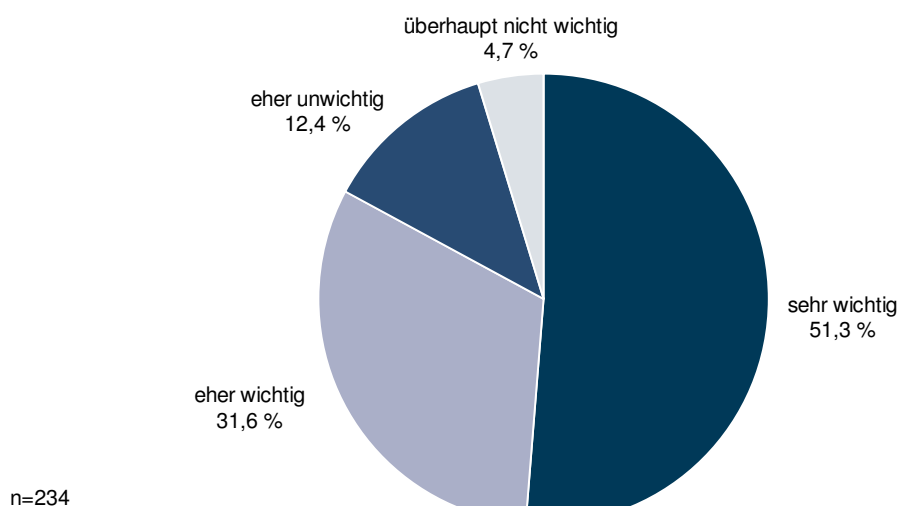


Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Die am häufigsten genannten Arten von Behinderungen sind sogenannte geistige (35,4 %) und körperliche Behinderungen (32,8 %). Menschen mit einer psychischen oder seelischen Behinderung machen 13,8 % an allen Teilnehmenden aus, Menschen mit einer Sinnesbehinderung weitere 6,1 % und Menschen mit einer sonstigen Behinderung 6,4 %. 5,5 % der Teilnehmenden wissen nicht genau, welche Behinderung sie haben.

2 Bedeutung von Sport für Menschen mit Behinderung

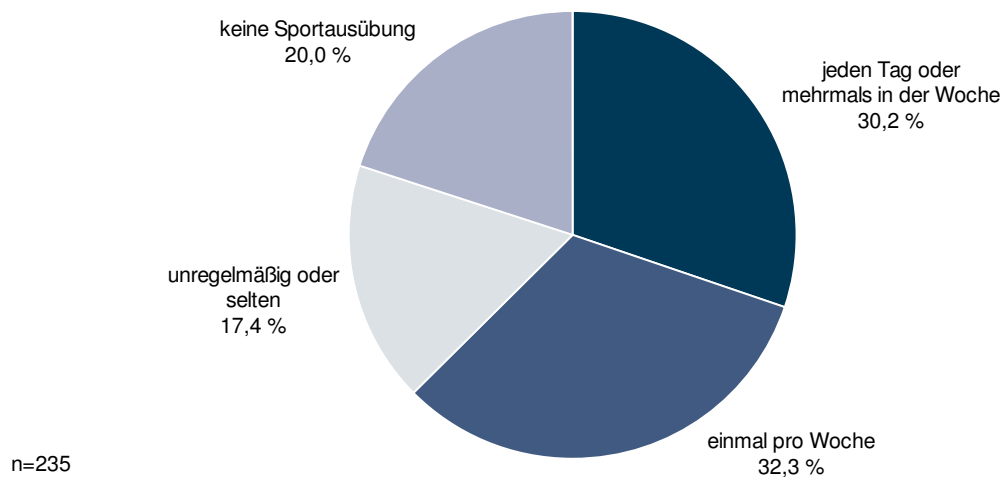
Abb. 11 Wichtigkeit von Sport für die Teilnehmenden



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Es wird deutlich, dass den meisten Menschen mit Behinderung Sport wichtig ist. Etwas mehr als der Hälfte der Teilnehmenden ist Sport sehr wichtig (51,3 %) und weiteren 31,6 % eher wichtig. Dagegen gaben 12,4 % der Teilnehmenden an, dass Sport ihnen eher unwichtig ist. Weiteren 4,7 % der Befragten ist Sport überhaupt nicht wichtig.

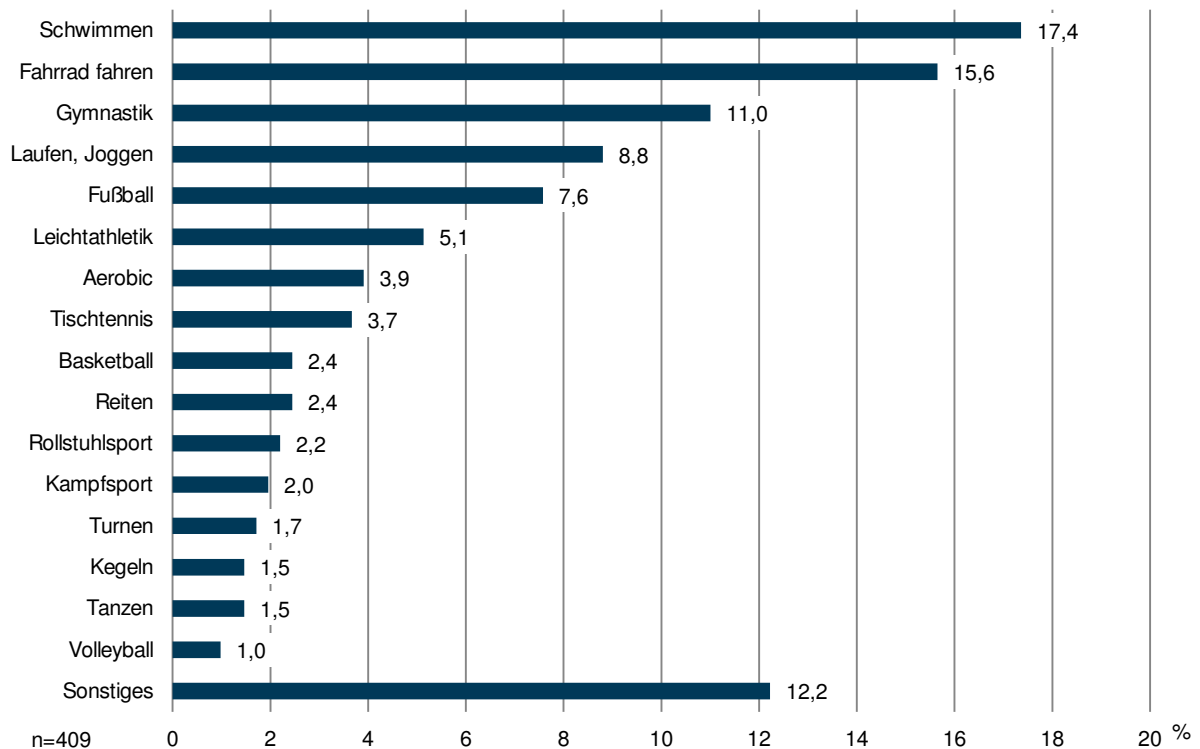
Abb. 12 Häufigkeit der Sportausübung



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Der Großteil der Menschen mit Behinderung treibt regelmäßig Sport. Ein Drittel der Teilnehmenden tut dies einmal pro Woche und weitere 30,2 % sogar mehrmals pro Woche oder jeden Tag. Unregelmäßig oder selten treiben 17,4 % der Teilnehmenden Sport. Ein Fünftel der Teilnehmenden betätigt sich überhaupt nicht sportlich. In der nachfolgenden Grafik wird gezeigt, wie häufig welche Sportarten von Menschen mit Behinderung ausgeübt werden.

Abb. 13 Ausgeübte Sportarten ^{1 2}



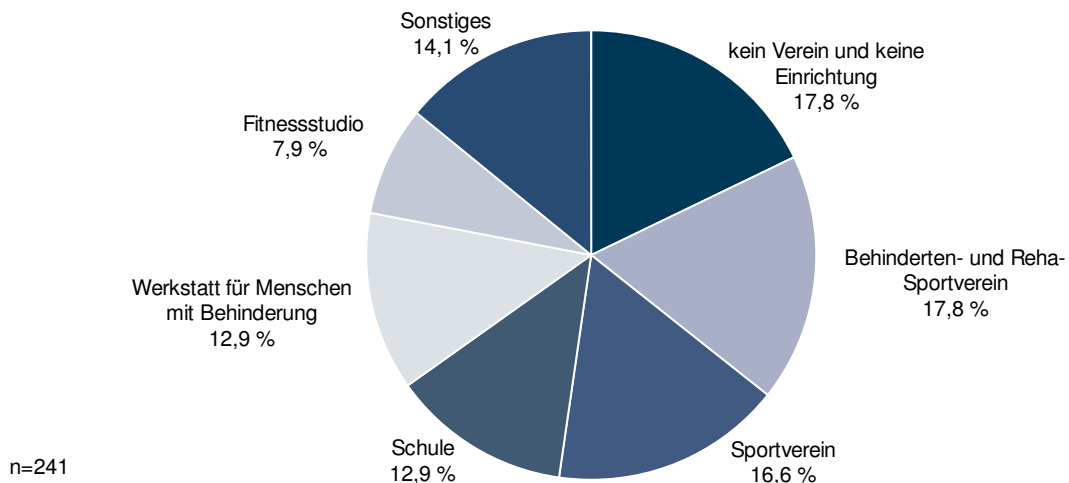
¹ Mehrfachantworten möglich

² Alle Sportarten, die weniger als 1 % der Nennungen erhalten haben, werden zu „Sonstiges“ zusammengefasst

Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Es werden viele unterschiedliche Sportarten ausgeübt. Schwimmen, Fahrrad fahren und Gymnastik werden am häufigsten genannt.

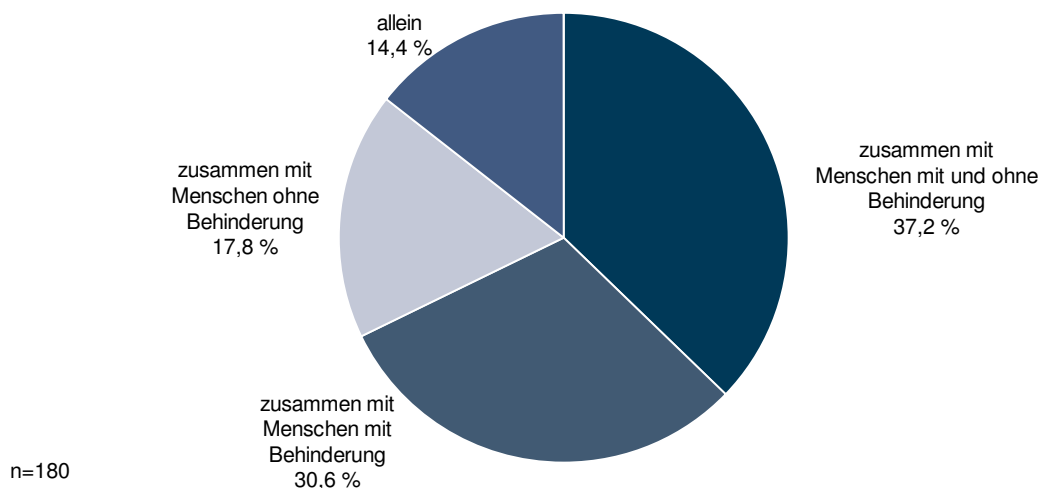
Abb. 14 Ausübungsorte



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Auch die Orte, an denen Sport getrieben wird, sind sehr vielfältig. Jeweils 17,8 % der Teilnehmenden sind in keinem Verein oder in einem Behinderten- und Rehasportverein organisiert. Diese beiden Ausübungsorte werden am häufigsten genutzt.

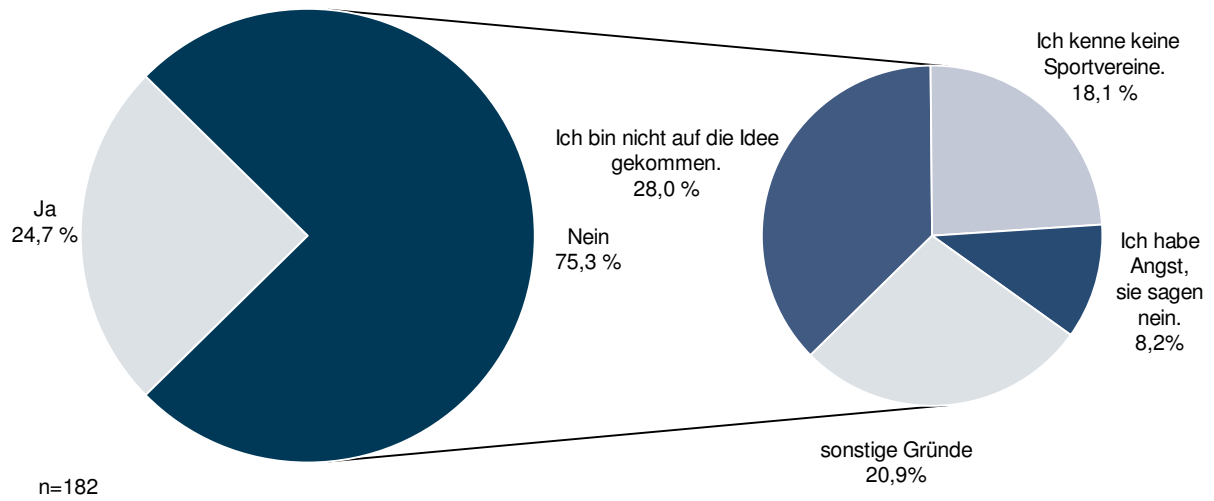
Abb. 15 Art der Sportausübung



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Menschen mit Behinderung treiben in verschiedenen Konstellationen Sport. Dabei übt mehr als ein Drittel der Teilnehmenden (37,2 %) in gemischten Gruppen Sport aus. Der Anteil derer, die gemeinsam mit Menschen mit Behinderung Sport treiben, ist fast doppelt so hoch (30,6%) wie der, der Sport mit Menschen ohne Behinderung treibt (17,8%). Allein üben die wenigsten Teilnehmenden (14,4 %) Sport aus.

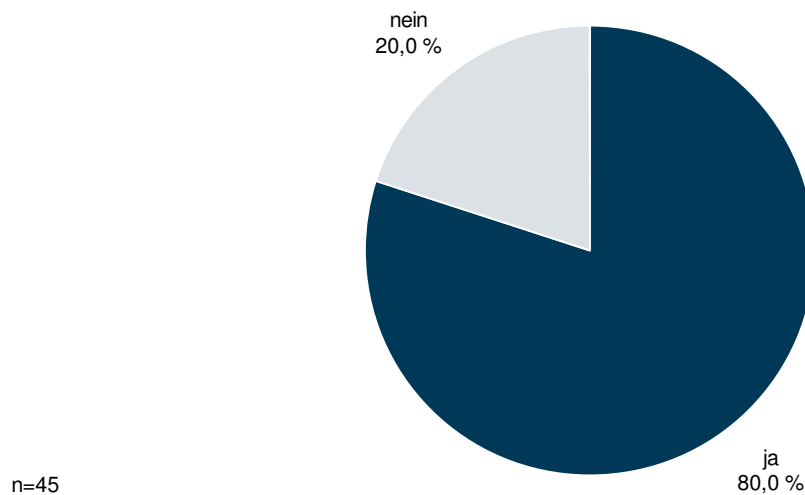
Abb. 16 Haben die Teilnehmenden bei einem Sportverein angefragt, ob sie an einem Sportangebot teilnehmen dürfen?



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Etwa drei Viertel (75,3 %) der Teilnehmenden verneinten aus verschiedenen Gründen die Frage, ob sie gefragt haben, ob sie an den Angeboten eines Sportvereins teilnehmen dürfen. Darunter gab der größte Anteil (28,0 %) an, dass er nicht auf die Idee gekommen sei. 18,1 % sagen, dass sie keine Sportvereine kennen und weitere 8,2 %, dass sie Angst hätten, dass der Sportverein sie ablehnen würde. Sonstige Gründe gab rund ein Fünftel der Teilnehmenden an. Nur knapp ein Viertel der Teilnehmenden (24,7 %) haben bei einem Verein gefragt, ob sie teilnehmen dürfen.

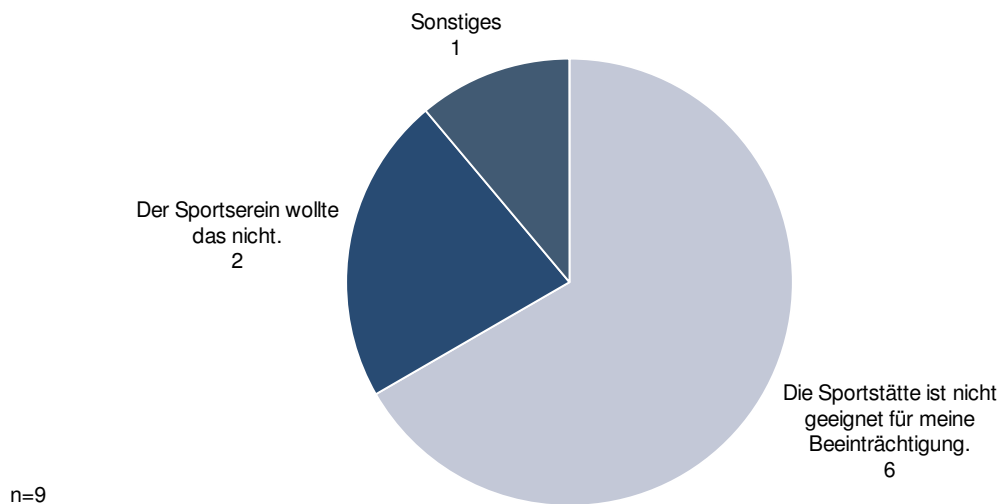
Abb. 17 Durften die Teilnehmenden an einem Sportangebot eines Vereins teilnehmen?



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Von den Teilnehmenden, die bei einem Sportverein angefragt haben, sagten 80 %, dass sie an den Angeboten teilnehmen durften. 20 % durften dies aus den folgenden Gründen nicht:

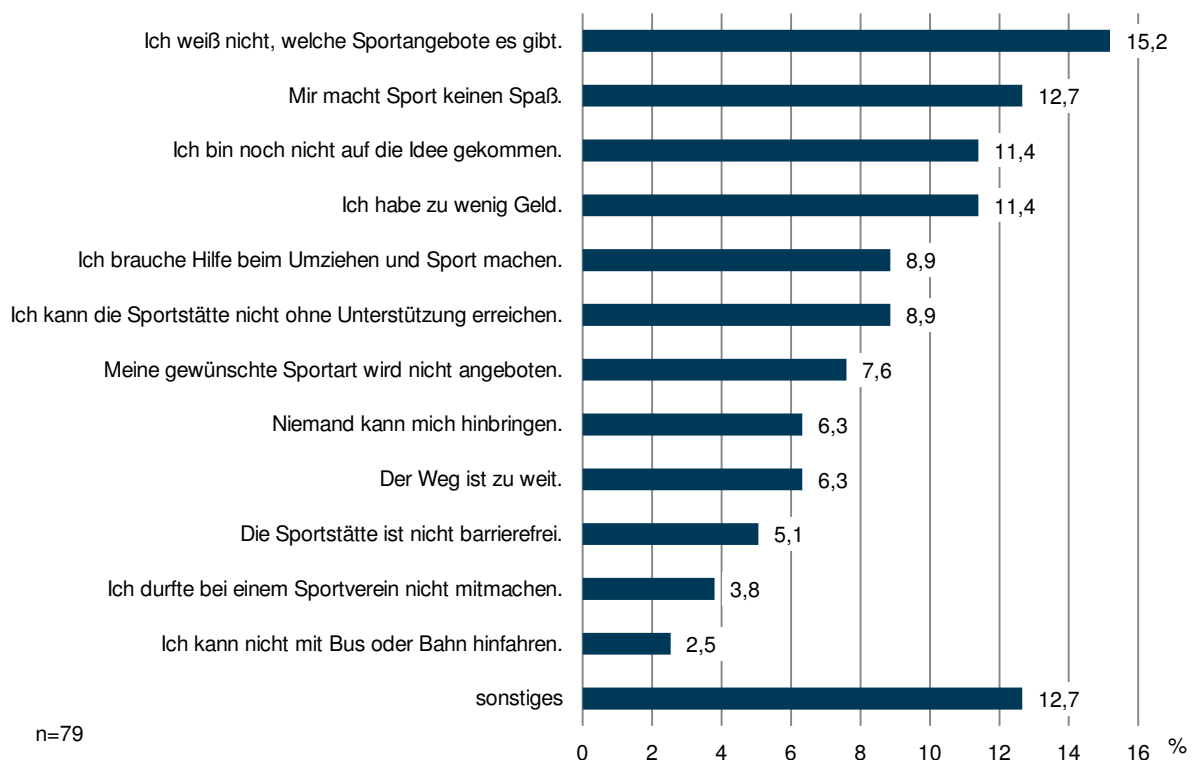
Abb. 18 Gründe für die Ablehnung



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Von 45 Teilnehmenden, die bei einem Verein angefragt haben, ob sie an einem Sportangebot teilnehmen dürfen, wurden nur neun abgelehnt. Sechs Vereine begründeten es damit, dass die Sportstätte für ihre Beeinträchtigung nicht geeignet sei. Zwei Teilnehmende gaben an, dass der Sportverein ihre Teilnahme nicht wünschte und aus sonstigen Gründen wurde eine teilnehmende Person abgelehnt.

Abb. 19 Gründe für Nichtausübung von Sport ¹



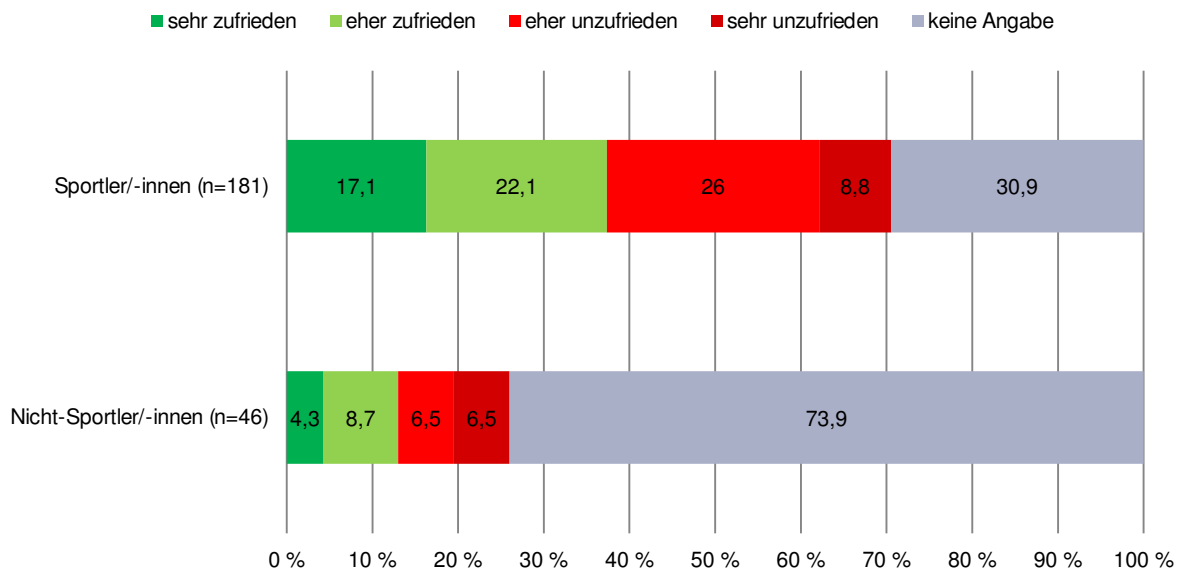
¹ Mehrfachantworten möglich

Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Die Teilnehmenden, die keinen Sport ausüben, tun dies aus vielen verschiedenen Gründen. Die meistgenannten Gründe sind Unwissenheit über das vorhandene Sportangebot (15,2 %), dass Sport ihnen keinen Spaß macht (12,7 %), dass sie noch nicht auf die Idee gekommen sind oder zu wenig Geld haben (jeweils 11,4 %).

3 Zufriedenheit mit dem Sportangebot

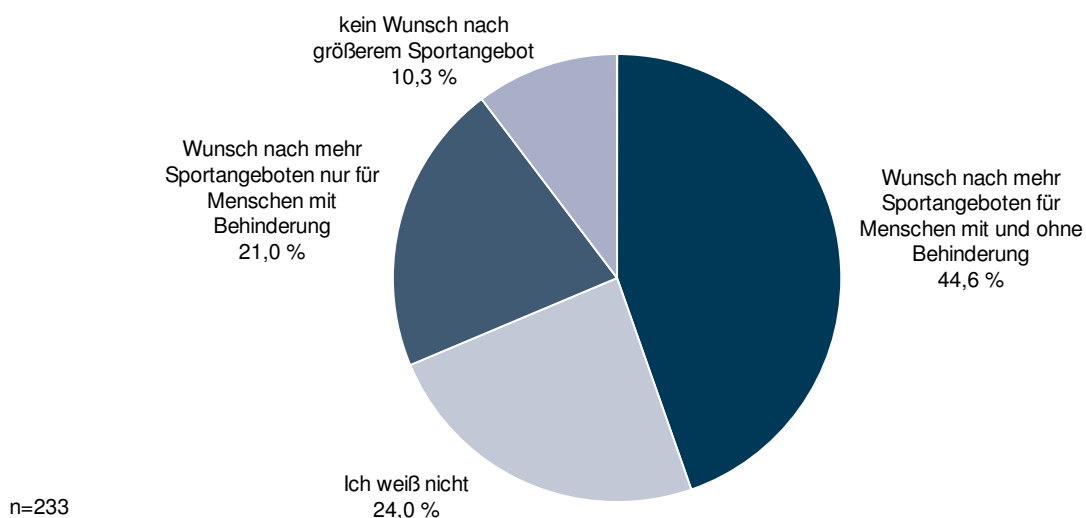
Abb. 20 Zufriedenheit der Teilnehmenden mit dem Sportangebot



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Als nächstes wurden die Teilnehmenden gefragt, wie zufrieden sie mit dem Sportangebot sind. Von den Personen, die regelmäßig oder unregelmäßig Sport treiben, sind 39,2 % mit dem Sportangebot zufrieden (17,1 % sehr zufrieden und 22,1 % eher zufrieden). Etwa ein Viertel ist eher unzufrieden und 8,8 % der Teilnehmenden sind sehr unzufrieden. Fast jeder Dritte kann keine Aussage treffen. Unter den Personen, die keinen Sport ausüben, treffen fast drei Viertel keine Aussage darüber, wie zufrieden sie mit dem Sportangebot sind. Der kleinste Anteil (4,3 %) ist sehr zufrieden. Weitere 8,7 % sind eher zufrieden und jeweils 6,5 % sind eher bzw. sehr unzufrieden.

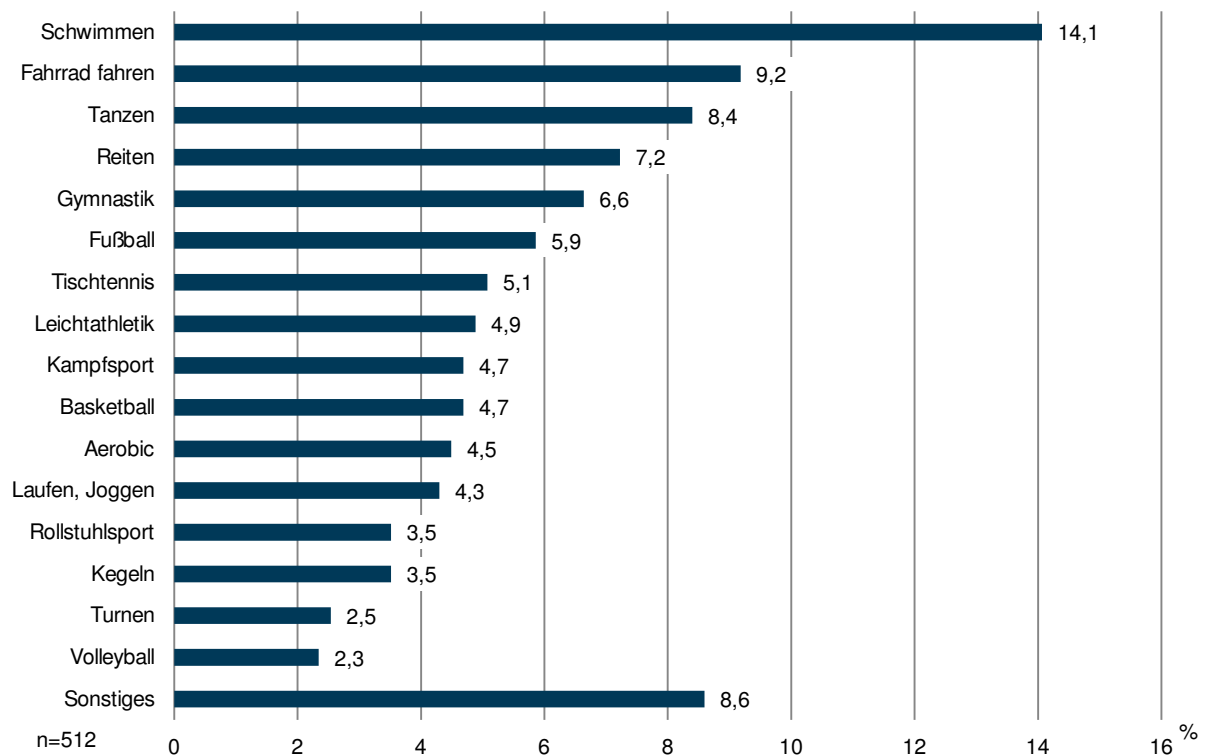
Abb. 21 Wunsch nach einem größeren Sportangebot



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Der Großteil der Befragten wünscht sich ein größeres Sportangebot. Am häufigsten (44,6 %) wurde der Wunsch nach mehr Sportangeboten für Menschen mit und ohne Behinderung geäußert. Weitere 21,0 % wünschen ein Sportangebot nur für Menschen mit Behinderung. 24,0 % wissen nicht, ob sie sich mehr Sportangebote wünschen. Der kleinste Anteil, nämlich 10,3 % der Teilnehmenden, wünscht kein größeres Sportangebot.

Abb. 22 Gewünschte Sportarten ¹

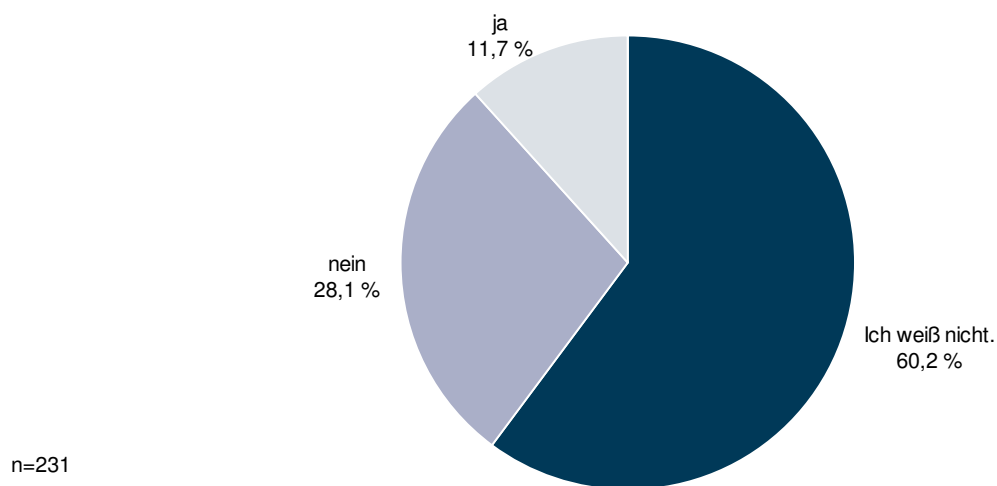


¹ Mehrfachnennungen möglich

Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Es werden viele verschiedene Sportangebote gewünscht. Schwimmen (14,1 %), Fahrrad fahren (9,2 %) und Tanzen (8,4 %) sind die meistgewünschten Sportarten.

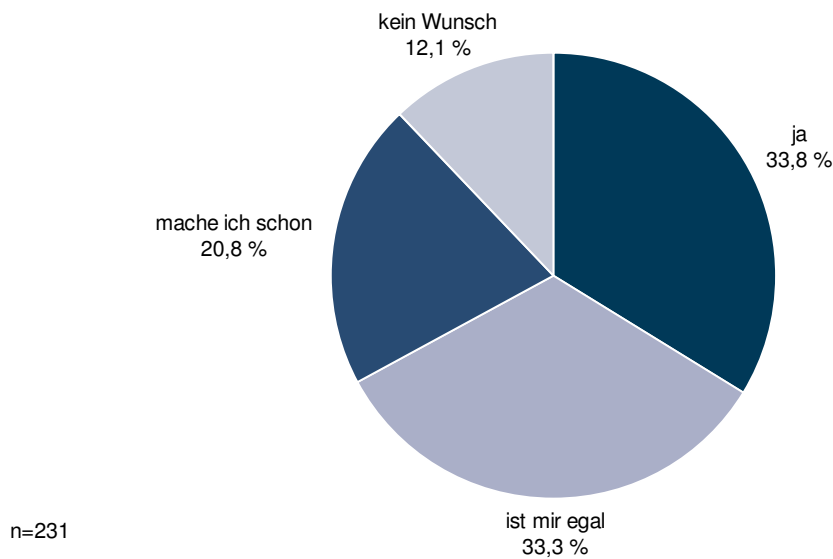
Abb. 23 Sind ausreichend barrierefreie Informationen zu Sportangeboten in Potsdam vorhanden?



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Die meisten Teilnehmenden (60,2 %) wissen nicht, ob ausreichend barrierefreie Informationen zu Sportangeboten zur Verfügung stehen. 28,1 % halten diese für unzureichend. Das ist ein mehr als doppelt so großer Anteil wie der, der die Informationen als ausreichend erachtet (11,7 %).

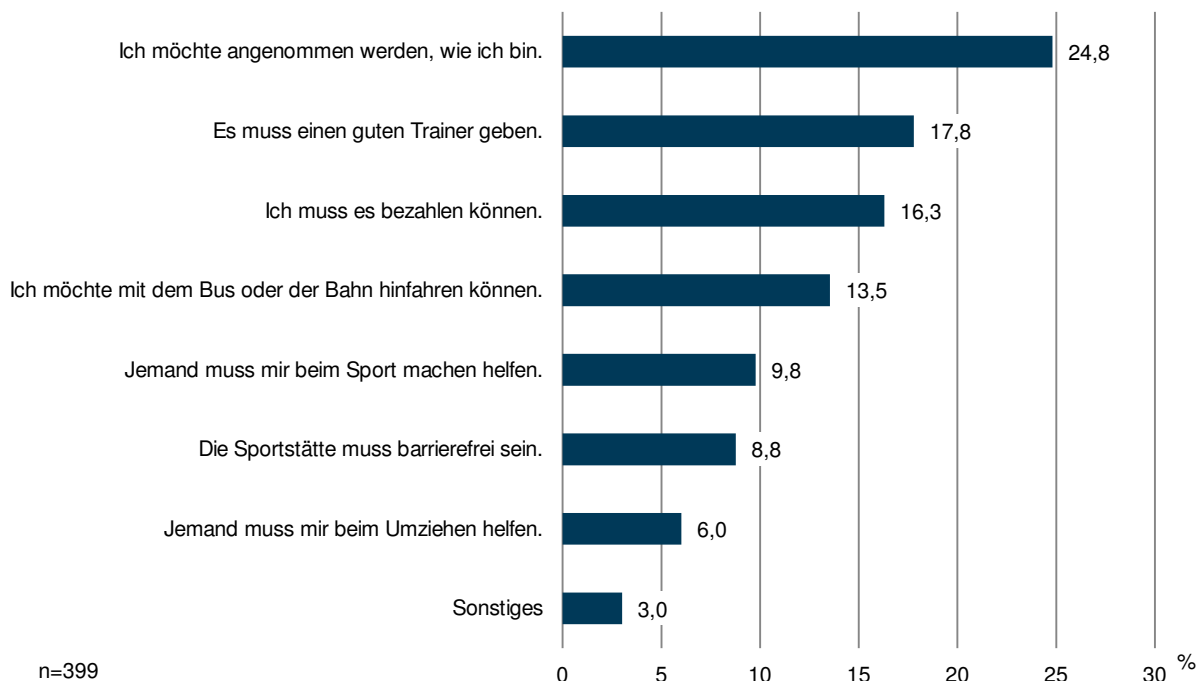
Abb. 24 Wunsch, gemeinsam Sport mit Menschen ohne Behinderung auszuüben



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Der größte Anteil der Teilnehmenden möchte Sport gemeinsam mit Menschen ohne Behinderung ausüben (33,8 %) und weitere 20,8 % geben an, dies schon zu tun. Einem Drittel der Teilnehmenden ist dies egal (33,3 %) und der kleinste Anteil der Befragten (12,1 %) möchte keinen Sport mit Menschen ohne Behinderung machen.

Abb. 25 Voraussetzungen, unter denen Menschen mit Behinderung gemeinsam Sport mit Menschen ohne Behinderung machen möchten ¹



¹ Mehrfachantworten möglich

Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Menschen mit Behinderung möchten unter mehreren verschiedenen Voraussetzungen gemeinsam Sport mit Menschen ohne Behinderung machen. Dass sie angenommen werden, wie sie sind (24,8 %), es eine gute Trainerin bzw. einen guten Trainer gibt (17,8 %) und bezahlbare Angebote (16,8 %) sind für sie die wichtigsten Voraussetzungen.

B Sportangebote für Menschen mit Behinderung in Potsdamer Sportvereinen

Die Umfrage der Potsdamer Sportvereine zur Situation von Sportangeboten für Menschen mit Behinderung wurde vom 2. August 2017 bis zum 20. September 2017 durchgeführt.

Die Möglichkeit zur Teilnahme an der Umfrage hatten insgesamt 150 Potsdamer Sportvereine, die zum Erhebungsbeginn beim Stadtsportbund Potsdam gelistet waren. Per E-Mail erhielten die Vereine den Zugang zur Online-Umfrage und ein Anschreiben des Beauftragten für Menschen mit Behinderung, in dem er über die Ziele der Umfrage informierte und um Teilnahme bat.

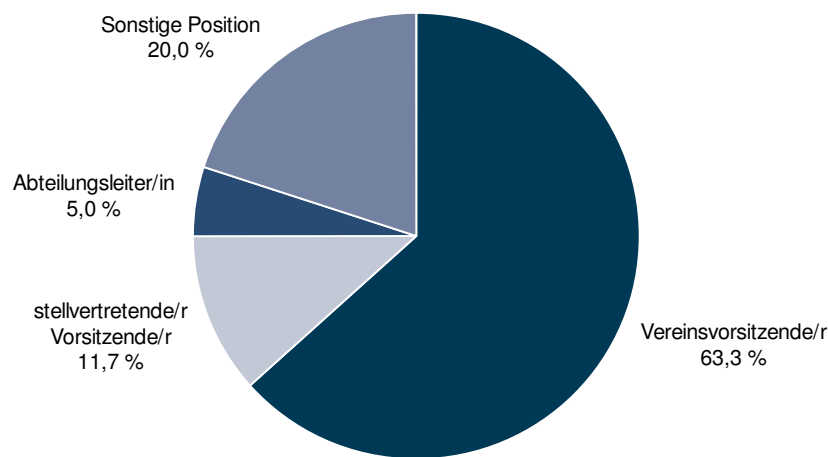
Der Fragebogen umfasst sechzehn Fragen und gliedert sich in die folgenden drei Bereiche: 1) Rücklauf und allgemeine Angaben zum Verein, 2) Menschen mit Behinderung im Verein und 3) Stimmungslage im Verein gegenüber einer möglichen Öffnung für Menschen mit Behinderung.

Die vorliegende Auswertung der Umfrage orientiert sich am Aufbau des Fragebogens und gliedert sich bei der Darstellung der Ergebnisse in die o. g. Themenschwerpunkte. Mehrfachantworten waren zum Teil möglich.

4 Rücklauf und allgemeine Angaben zum Verein

An der Online-Umfrage nahmen 54 der angeschriebenen 150 Potsdamer Vereine teil. Das entspricht einer Rücklaufquote von 36 %. Zu Beginn wurde nach allgemeinen Angaben im Verein gefragt, beginnend mit der Frage, welche Position der Ausfüllende im Verein innehat.

Abb. 26 Position der Teilnehmenden im Verein

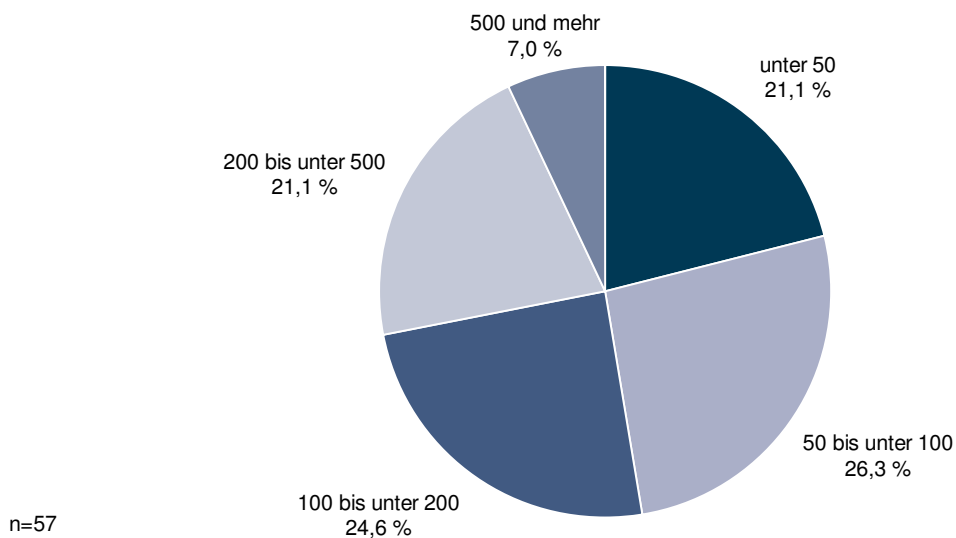


n=60

Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Fast zwei Drittel (63,3 %) der Befragten sind Vorsitzende ihres Vereins, gefolgt von 11,7 % stellvertretenden Vorsitzenden und 5 % Abteilungsleitende. 20 % haben eine sonstige Position inne.

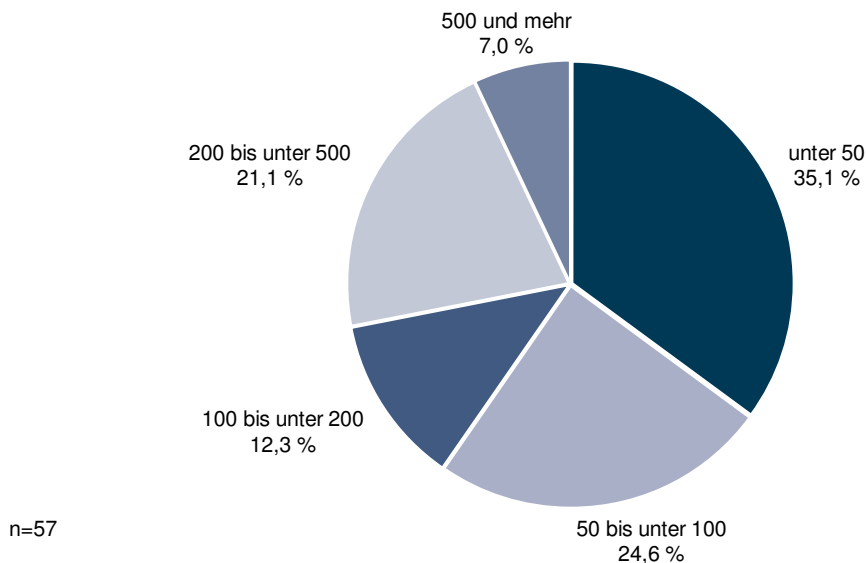
Abb. 27 Teilnehmende Vereine nach Mitgliederzahl



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Etwa ein Fünftel der Vereine hat weniger als 50 Mitglieder. Der größte Anteil (26,3%) der Vereine hat 50 bis unter 100 Mitglieder. 100 bis unter 200 Mitglieder haben 24,6 %, 200 bis unter 500 Mitglieder 21,1 % und 500 Mitglieder und mehr haben 7 % der Vereine. Die durchschnittliche Mitgliederzahl pro teilnehmenden Verein beträgt 299.

Abb. 28 Vereine nach Anzahl der aktiven Mitglieder

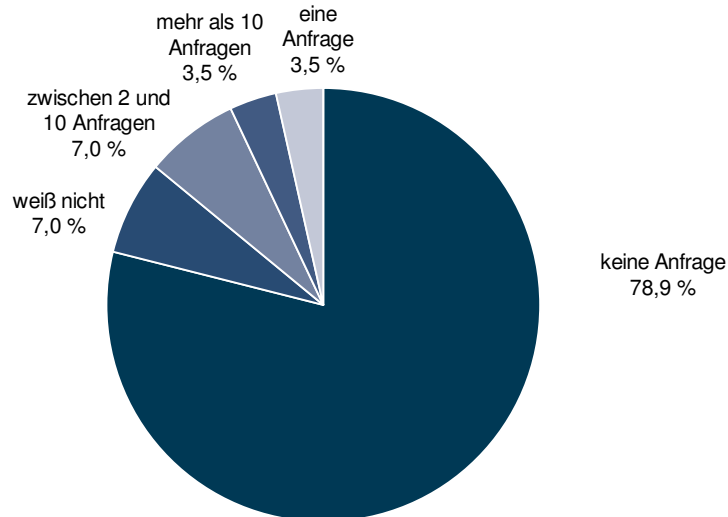


Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Der größte Anteil der Vereine (35,1%) hat weniger als 50 aktive Mitglieder. In fast einem Viertel der Vereine sind 50 bis unter 100 Mitglieder aktiv. Mit 21,1 % bzw. 7,0 % sind die Anteile der Vereine, in denen 200 bis unter 500 bzw. 500 und mehr Mitglieder aktiv sind, genauso groß wie die Mitgliederzahlen. Im Durchschnitt beläuft sich die aktive Mitgliederzahl pro Verein auf 257.

Auf die Frage, welche Sportangebote in den Vereinen angeboten werden, wurden über 70 Sportarten genannt. Die häufigsten zehn sind Wassersport (14 Vereine), Fußball (11 Vereine), allgemeine Sportgruppe (10 Vereine), Volleyball und sonstige Ballsportarten (jeweils 8 Vereine), Tischtennis und Gymnastik (jeweils 7 Vereine), Badminton und Tanzsport (jeweils 6 Vereine) und Kampfsport (5 Vereine).

Abb. 29 Anfragen von Menschen mit Behinderung an den Verein bezüglich einer Teilnahme an Sportangeboten in den letzten 12 Monaten

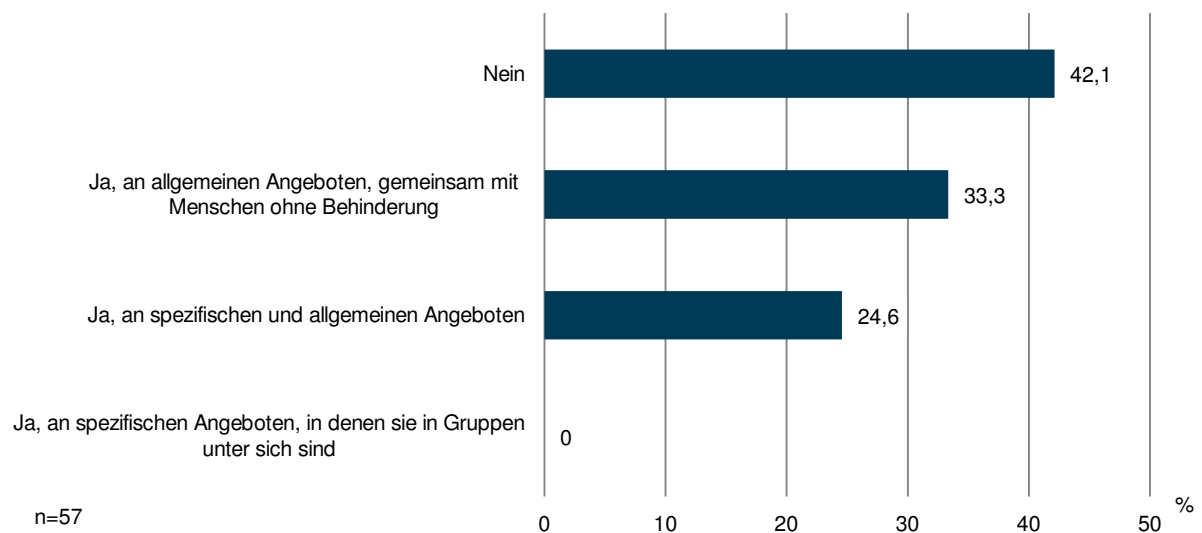


n=57

Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Eine große Mehrheit (78,9 %) der Vereine gab an, dass sie in den letzten 12 Monaten keine Anfragen von Menschen mit Behinderung bezüglich einer Teilnahme an Sportangebot erhielt. 7% wissen nicht, ob Menschen mit Behinderung in ihrem Verein angefragt haben, weitere 7% bekamen zwischen 2 und 10 Anfragen.

Abb. 30 Möglichkeit für Menschen mit Behinderung, an den Sportangeboten der Vereine teilzunehmen

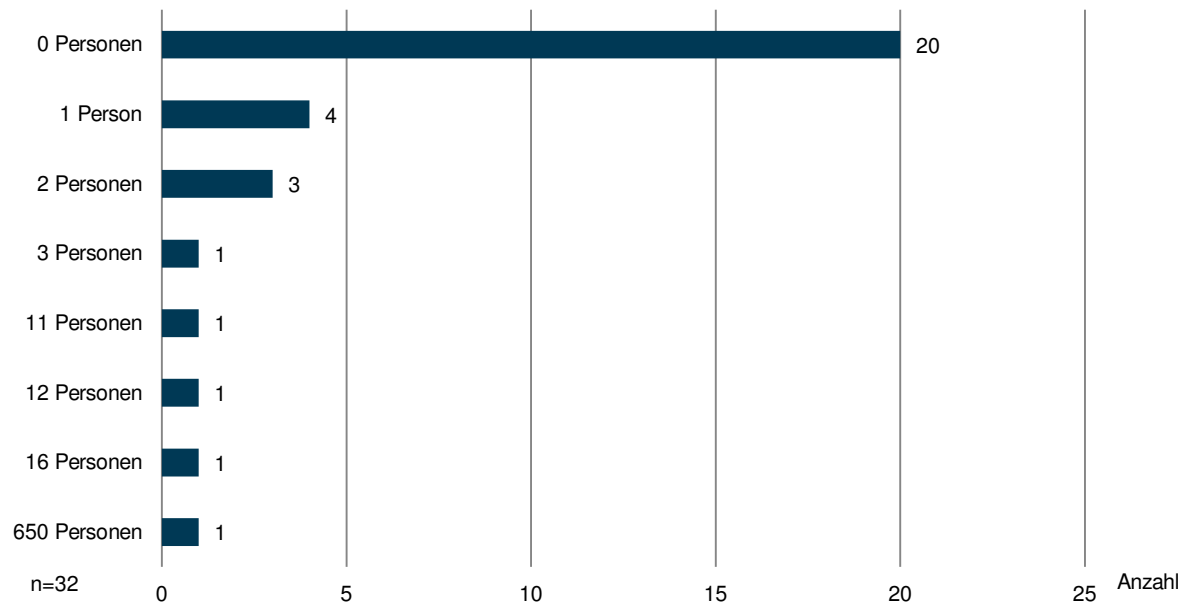


n=57

Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Der größte Anteil der Vereine (42,1 %) bietet Menschen mit Behinderung keine Möglichkeit, an deren Angeboten teilzunehmen. In einem Drittel der Vereine können Menschen mit Behinderung gemeinsam mit Menschen ohne Behinderung an allgemeinen Angeboten teilnehmen. Fast ein Viertel (24,6 %) der Vereine bietet allgemeine und spezifische Angebote an. Kein Verein bietet spezifische Angebote ausschließlich für Menschen mit Behinderung an.

Abb. 31 Vereine nach Anzahl der Mitglieder mit Behinderung

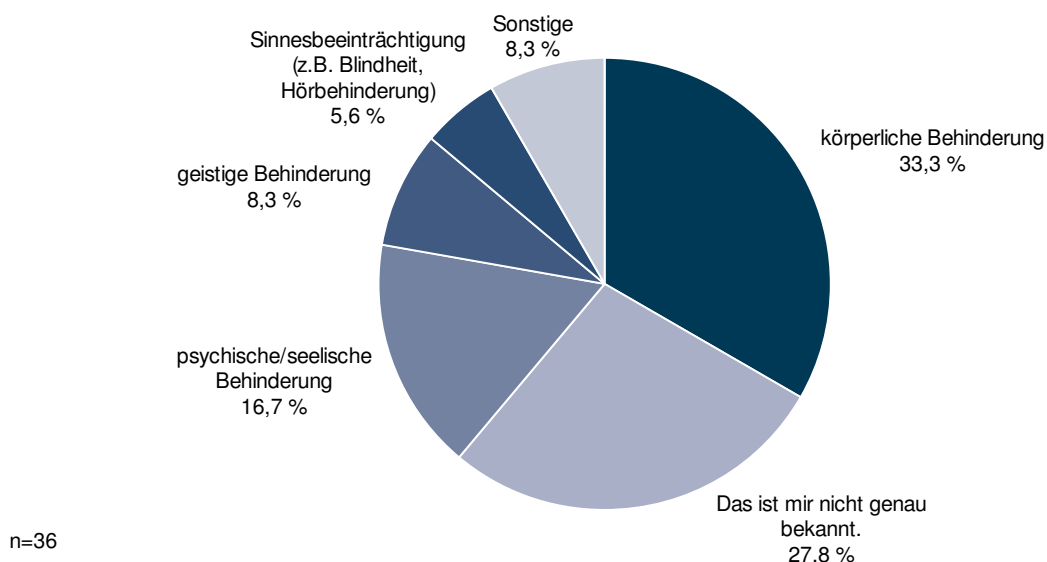


Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

In 20 Vereinen nimmt keine Person mit Behinderung an den Angeboten teil. Jeweils eine Person ist in vier Vereinen aktiv und jeweils zwei Personen in weiteren drei Vereinen. 3, 11, 12, 16 bzw. 650 Menschen mit Behinderung nehmen in jeweils einem Verein an den Angeboten teil. Der Verein, in dem 650 Menschen mit Behinderung an den Sportangeboten teilnehmen, hat insgesamt über 4000 Mitglieder.

Es werden mehrere Sportarten genannt, an denen Menschen mit Behinderung in Vereinen teilnehmen können. Die fünf häufigsten sind allgemeine Sportgruppen und gesundheitsorientierter Sport (jeweils 7 Vereine), Wassersport (5 Vereine) und Ballsportarten und Fitnessangebote (jeweils 4 Vereine).

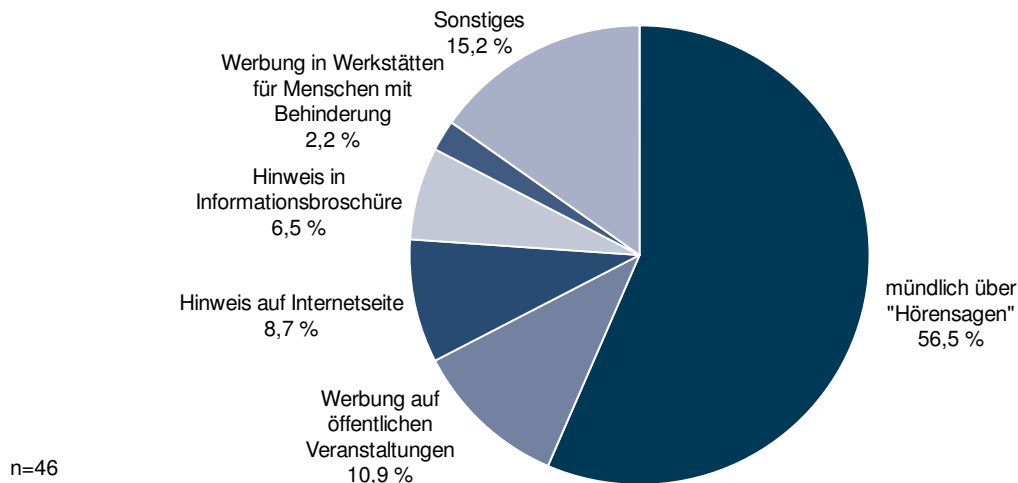
Abb. 32 Art der Behinderung der Sportler/-innen im Verein



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Die Teilnehmenden an den Sportangeboten mit Behinderung haben unterschiedliche Behinderungen. Am häufigsten sind Menschen mit einer körperlichen Behinderung vertreten, die einen Anteil von einem Drittel ausmachen.

Abb. 33 Information von Menschen mit Behinderung über Sportangebote im Verein

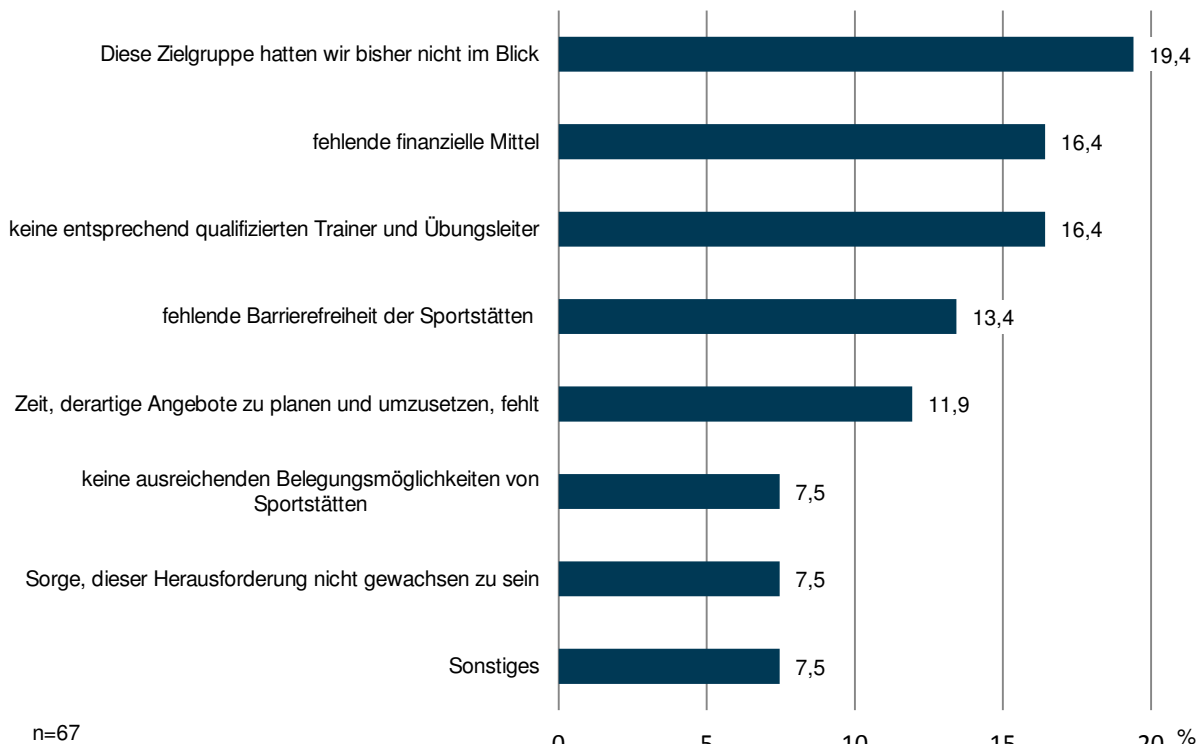


Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Mehr als die Hälfte der Menschen mit Behinderung erfährt mündlich über „Hörensagen“ (56,5 %) von Sportangeboten in Vereinen. Deutlich seltener werben die Vereine für ihre Angebote (10,9 % auf öffentlichen Veranstaltungen, 2,2 % in Werkstätten) oder geben Hinweise auf deren Internetseite (8,7 %) oder in Broschüren (6,5 %).

Die Vereine, bei denen keine Menschen mit Behinderung Sport machen können, geben verschiedene Gründe dafür an:

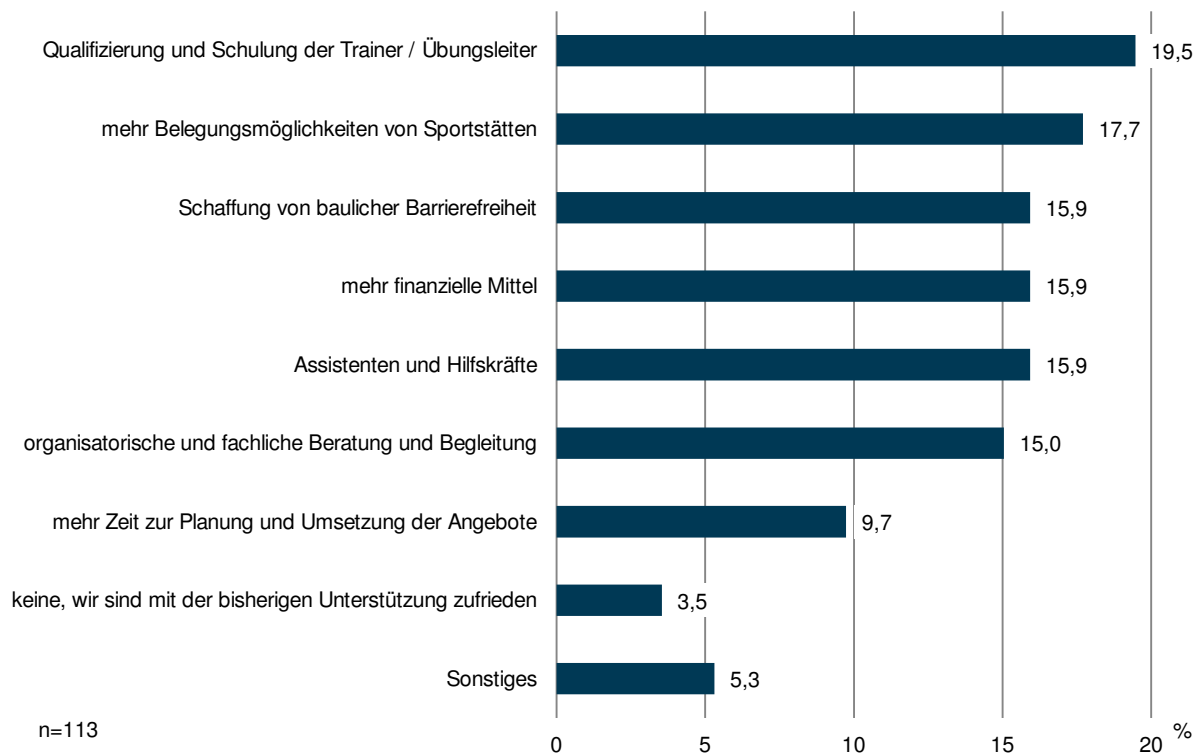
Abb. 34 Gründe, die die Vereine daran hindern, mehr Sportangebote für Menschen mit Behinderung zu schaffen



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Die häufigsten Gründe sind, dass die Vereine diese Zielgruppe nicht im Blick haben (19,4 %), fehlende finanzielle Mittel und keine entsprechend qualifizierten Trainerinnen bzw. Trainer und Übungsleitende (jeweils 16,4 %).

Abb. 35 Unterstützung, die die Vereine für die Schaffung von Sportangeboten für Menschen mit Behinderung benötigen

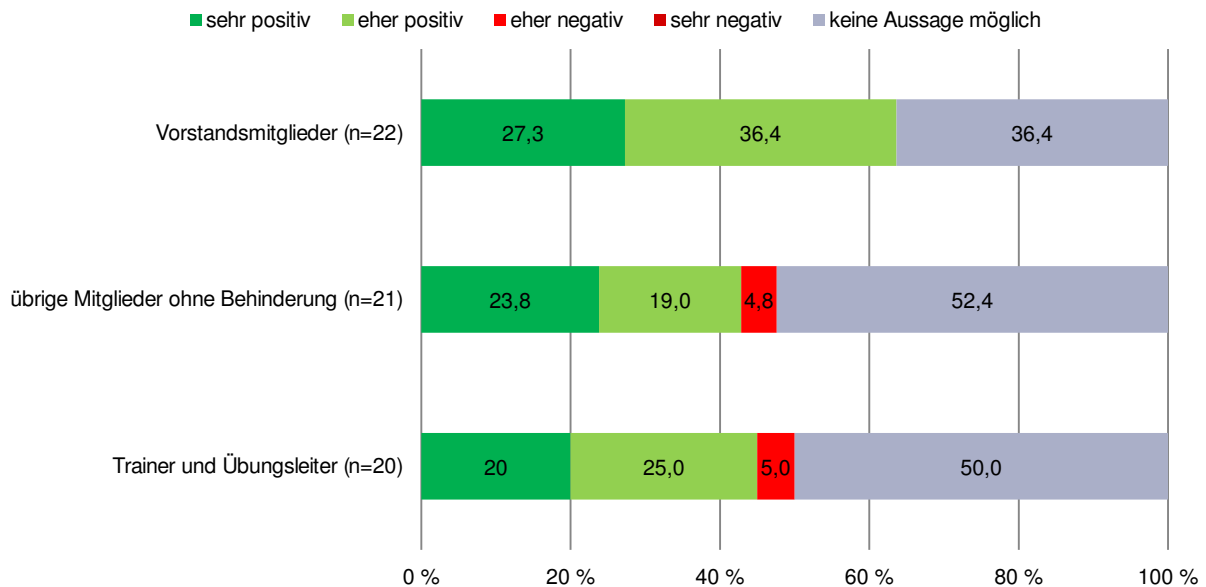


Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Die Vereine benötigen verschiedene Formen von Unterstützung für die Schaffung von Sportangeboten für Menschen mit Behinderung. Die Antworten auf diese Frage decken sich zum Teil mit den Antworten auf die Frage nach Hinderungsgründen für die Schaffung von Sportangeboten für Menschen mit Behinderung. Am häufigsten werden hier die Qualifizierung und Schulung der Trainerinnen bzw. Trainer und Übungsleitenden (19,5 %), mehr Belegungsmöglichkeiten von Sportstätten (17,7 %) und mit jeweils 15,9 % die Schaffung von baulicher Barrierefreiheit und mehr finanzielle Mittel genannt. Unter anderem aus diesen Gründen werden die Vereine auch an einer Schaffung von Sportangeboten für Menschen mit Behinderung gehindert.

6 Stimmungslage innerhalb der Vereine bezüglich einer möglichen Öffnung für Menschen mit Behinderung

Abb. 36 Bewertung der Öffnung der Vereinsmitglieder gegenüber Menschen mit Behinderung ¹



¹Die Antwortoption „sehr negativ“ wurde überhaupt nicht markiert

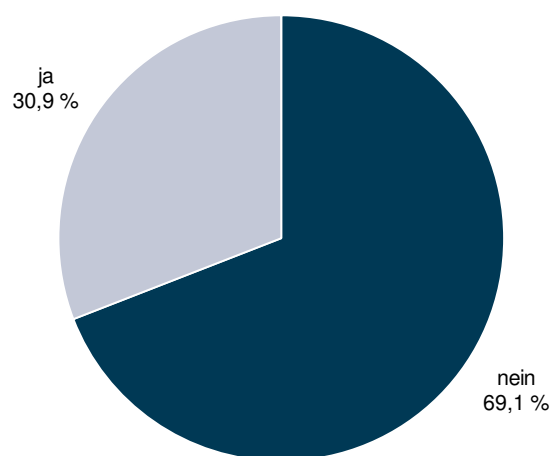
Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Von den Vorstandsmitgliedern hat niemand eine negative Antwort gegeben. 27,3 % beurteilen die Öffnung gegenüber Menschen mit Behinderung sehr positiv und 36,4 % eher positiv. 36,4 % können keine Aussage machen.

Von den Übungsleitenden treffen 50 % keine Aussage darüber, wie sie zur Öffnung gegenüber Menschen mit Behinderung stehen. 20 % stehen ihr sehr positiv und weitere 25 % eher positiv gegenüber. 5 % äußerten sich eher negativ.

Unter den übrigen Mitgliedern ohne Behinderung macht der größte Anteil (52,4 %) keine Aussage darüber, wie er zu einer Öffnung gegenüber Menschen mit Behinderung steht. 23,8 % der Teilnehmenden stehen ihr sehr positiv und weitere 19 % eher positiv gegenüber. 4,8 % äußerten sich eher negativ.

Abb. 37 Sind die Übungsleitende mit den Aussagen der UN-Behindertenrechtskonvention zum Thema Sport vertraut?



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Mehr als zwei Drittel der Übungsleitenden sind nicht mit den Aussagen der UN-Behindertenrechtskonvention zum Thema Sport vertraut (69,1%). Nur 30,9% der Übungsleitenden kennen diese.

C Zusammenfassung

Die Umfrage der Menschen mit Behinderung zu den Sportangeboten kommt zu den folgenden Ergebnissen: 83 % der Teilnehmenden gaben an, dass ihnen Sport wichtig ist. 80 % treiben regelmäßig oder unregelmäßig Sport. Am häufigsten werden Sportangebote in Behinderten- und Reha-Sportvereinen, Sportvereinen und Werkstätten für Menschen mit Behinderung genutzt. Die Sportangebote des SC Potsdam e.V., der Oberlinschule und der Oberlin Werkstätten werden von den Teilnehmenden am häufigsten genutzt (siehe Anhang). Schwimmen und Fahrrad fahren sind die am meisten ausgeübten Sportarten. 17 % der Befragten ist Sport dagegen nicht wichtig. So treiben 20 % der Teilnehmenden keinen Sport. Die Unwissenheit darüber, welche Sportangebote es gibt und die Tatsache, dass Sport den Personen keinen Spaß macht, sind die häufigsten Gründe.

Auch wenn eine knappe Mehrheit (53 %) der Teilnehmenden mit dem Sportangebot sehr oder eher zufrieden ist, wünscht sich die Mehrheit (66 %) ein größeres Sportangebot. Die bevorzugten Sportarten sind insbesondere Schwimmen und Fahrrad fahren. Der größte Anteil der Befragten wünscht sich ein gemeinsames Sportangebot in Gruppen für Menschen mit und ohne Behinderung (44,6 %) und möchte Sport mit Menschen ohne Behinderung machen (33,8 %).

Es müssen noch einige Voraussetzungen erfüllt sein, damit dies möglich wird. Insbesondere sind es die Anerkennung der Menschen mit Behinderung so, wie sie sind (24,8 %), Unterstützung in verschiedenen Formen (z.B. Hilfestellung beim Sport machen) und mehr barrierefreie Informationen (28,1 % unzufrieden).

Unter „Sonstiges“ wird angemerkt, dass viele Angebote in der Öffentlichkeit nicht bekannt sind und die Vereine mehr Öffentlichkeitsarbeit betreiben sollten.

Die Sportvereine wurden ebenfalls zur Situation zu Sportangeboten für Menschen mit Behinderung befragt. Grundsätzlich beurteilen viele Vereinsvorsitzende (27,3 % sehr positiv und 36,4 % eher positiv), Trainerinnen bzw. Trainer und Übungsleitende (20 % sehr positiv und 25 % eher positiv) und übrige Mitglieder ohne Behinderung (23,8 % sehr positiv und 19 % eher positiv) die Inklusion von Menschen mit Behinderung positiv. Menschen mit Behinderung haben die Möglichkeit, an spezifischen und allgemeinen Gruppen teilzunehmen (24,6 %) und gemeinsam mit Menschen ohne Behinderung an allgemeinen Angeboten teilzunehmen (33,3 %).

Die Praxis zeigt, dass die Vereine eher daran gehindert werden, mehr Angebote für Menschen mit Behinderung zu schaffen. So gibt ein großer Anteil der Vereine an, dass Menschen mit Behinderung keine Möglichkeit haben, an den Angeboten teilzunehmen (42,1 %). Der am häufigsten genannte Grund ist mit 19,4 %, dass die Vereine diese Zielgruppe nicht im Blick hatten. Das deckt sich mit der Aussage der Vereine, dass es keine Anfragen von Menschen mit Behinderung gab (78,9 %) und dass keine Schaffung von Angeboten geplant ist (100 %). Die meisten Menschen mit Behinderung erfahren über Hörensagen von den Angeboten in Sportvereinen (56,5 %) und nur ein vergleichsweise geringer Anteil durch Werbung (Veranstaltungen: 10,9 %, Werkstätten: 2,2 %) oder Hinweise auf der Internetseite der Vereine (8,7 %).

Weitere häufig genannte Hinderungsgründe sind mit jeweils 16,4 % fehlende finanzielle Mittel und nicht ausreichend qualifizierte Übungsleitende mit 13,4 % die fehlende Barrierefreiheit der Sportstätten. In diesen Bereichen geben die Vereine auch häufig an, dass sie Unterstützung bei der Schaffung von Sportangeboten für Menschen mit Behinderung benötigen.

D Konsequenz

Beim Sport begegnen sich ganz unterschiedliche Menschen und begeistern sich für ein gemeinsames Ziel. Sport macht Spaß und verbessert die Lebensqualität. Er erhält und steigert die Leistungsfähigkeit und stärkt das Selbstbewusstsein. Sport tut allen Menschen gut, ob mit oder ohne Behinderungen.

Jeder Potsdamer Sportverein ist anders, ob groß oder klein, Mehrsparten- oder Einspartensportverein, Mannschafts- oder Individualsportverein. Doch jeder Sportverein stellt sich sicherlich die Frage, wie er sich in der Zukunft aufstellen soll oder wie die Planungen für die nächsten Jahre aussehen: Stichwort Vereinsentwicklung. Besonders in Vereinen können Menschen mit und ohne Behinderungen beim Sport ihre Fähigkeiten unter Beweis stellen und Anerkennung erfahren. Im Sportverein wird Teilhabe ganz lebendig. Sportvereine bieten also viele Gelegenheiten, Inklusion schon in kleinen Schritten Wirklichkeit werden zu lassen und am wichtigsten: Gerade der Sport kann auf zahlreiche engagierte Mitstreiter/innen zurückgreifen.

Daher sollte der Grundgedanke der Inklusion alle Sportvereine ermutigen, Voraussetzungen für die Teilhabe aller Potsdamerinnen und Potsdamer zu schaffen: Das Geschehen im Sportverein an sich und auch das eigene Sportangebot oder die Gruppe zu überprüfen, ob und wie eine Öffnung gelingen kann. Dabei sollte ein Sportverein als Lebenswelt so gestaltet sein, dass die Interessen, Sichtweisen und Möglichkeiten der verschiedenen, in seinem Umfeld lebenden, Zielgruppen berücksichtigt werden (Sozialraumorientierung).

Eines steht fest: Sportvereine sind ideale Plattformen, um Inklusionsprozesse zu initiieren. Eine Basisvoraussetzung für die erfolgreiche Umsetzung gemeinsamen Sporttreibens sind barrierefreie Sportstätten und eine langfristige Finanzierung der Angebote. Sie schaffen Sicherheit und eine positive Atmosphäre, welche die Basis zur dauerhaften Etablierung inklusiver Sportangebote bildet.

Ziel sollte es sein, durch neu geschaffene Sportangebote eine „win-win“- Situation sowohl für die Vereine als auch für die Einwohner/innen mit Behinderung zu schaffen. Eine breitensportliche Ausrichtung des Sportangebotes sollte den Spaß am Sportangebot in den Vordergrund stellen und die Attraktivität des Angebots auch für Menschen ohne Behinderung steigern. Für Vereine kann beispielsweise die Öffnung zur Erweiterung des Sportangebots und die Anzahl neuer Mitglieder führen.

Die Umfragen zu Sportangeboten für Menschen mit Behinderung haben erstmals die aktuelle Situation hinsichtlich der Sportangebote für Menschen mit Behinderung in der Landeshauptstadt Potsdam aufgezeigt. Auf Basis der gegenwärtigen Umfrageergebnisse scheint sich zu bestätigen, dass ein Handlungsbedarf zur Gestaltung inklusiver Sportangebote vorherrscht, insbesondere bezüglich einer niederschweligen und zielgruppenspezifischen Ausgestaltung inklusiver Sportangebote.

Folgende Handlungsempfehlungen sind aus der Sicht des Beauftragten für Menschen mit Behinderung daher zukünftig mit der Landeshauptstadt Potsdam, den Potsdamer Sportvereinen sowie mit Menschen mit Behinderung als „Experten/innen in eigener Sache“ zu diskutieren:

1. Zentrale Ansprechperson, die Informationen über Sportangebote für Menschen mit Behinderung bündelt und zur Verfügung stellt. Auch sollte diese Person Gleichgesinnte zusammenbringen, um auch neue Angebote in Absprache mit den Potsdamer Vereinen zu schaffen. Des Weiteren hilft sie bei der Organisation von Belegungszeiten in den Potsdamer Sportstätten.

Die Projektstelle kann als Projektförderung bei einem Potsdamer Verein angesiedelt sein. Ggf. ist auch für den Anfang eine Förderung der Stelle durch Aktion Mensch möglich.

2. Gründung Netzwerk inklusiver Sport. Die zentrale Ansprechperson fungiert als Initiator zur Schaffung von Netzwerken zwischen Schulen, Vereinen, Selbsthilfeverbänden, Einrichtungen der Behindertenhilfe, usw. Die Ansprechperson steigert den Informationsfluss und fördert die Schaffung von Verbindlichkeit und Nachhaltigkeit. Die Herstellung von kontinuierlichem Austausch und Informationsfluss muss von allen Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner gefördert und aufrechterhalten werden. Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung an punktuellen Events und Aktionen fördert die Netzwerkarbeit und erzeugt weitere Multiplikatoreffekte. Die Partnerschaft kann dadurch nachhaltig gefestigt werden.

Die Ansprechperson übernimmt darüber hinaus eine moderierende Funktion zwischen den Instanzen. Vor allem um kleinere Vereine zu einer Öffnung zu inklusiven Strukturen zu ermutigen und zu vernetzen sowie um einen festen Ansprechpartner im kommunalorganisierten Sportsystem zu bieten.

3. **Ein barrierefreies Informationsportal**, wo sich online die entsprechenden Angebote für Menschen mit und ohne Behinderung wiederfinden.
4. **Ausbildung qualifizierte Trainer/-innen bzw. Übungsleiter/-innen**. Hier könnten auch interessierte Menschen mit Behinderung zu Trainer/-innen bzw. Übungsleiter/-innen ausgebildet werden, um den Bedarf an qualifiziertem Personal zu decken. Trainerinnen und Trainer bzw. Übungsleiter/-innen müssen grundsätzlich für den Umgang mit Heterogenität offen sein und ggf. an entsprechenden Qualifizierungsmaßnahmen zum Umgang mit der Vielfalt im inklusiven Sport teilnehmen. Die Landeshauptstadt Potsdam soll über die Sportförderrichtlinie die Ausbildung interessierter Menschen mit Behinderung finanziell unterstützen.
5. **Ausbau barrierefreier Sportstätten**: Die Landeshauptstadt Potsdam achtet bei zukünftigen Umbau- Neubauten von Sportstätten darauf, dass die unterschiedlichen Behinderungsarten berücksichtigt werden.
6. **Feste Ansprechpartner/innen auf Vereinsseite hinsichtlich der Inklusion**: Die enge Zusammenarbeit fester Verantwortungsträger im Vereinswesen könnte sich als ein wesentlicher Faktor für gelingendes gemeinsames Sporttreiben darstellen. Dafür sind regelmäßiger Kontakt und ein Vertrauensverhältnis zwischen den Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner aller Vereine unerlässlich.
7. **Wünsche der Einwohner/innen mit und ohne Behinderungen sind handlungsleitend**: Insbesondere die klassischen Sportarten gilt es konzeptionell weiterzuentwickeln, damit sie auch in heterogenen Gruppen für Menschen mit und ohne Behinderungen durchführbar sind. Diese Weiterentwicklung schließt auch die Formen des Wettkampfes und des sportlichen Vergleiches ein. Eine Orientierung an den Interessen der Einwohner/innen mit Behinderung ist dabei zwingend erforderlich, um dem Anspruch an eine selbstbestimmten Teilhabe im Sport gerecht zu werden.
8. **Assistenz im Sport**: Neben der individuellen Möglichkeit für den einzelnen Sportinteressierten, eine sog. „Assistenz“ über die Eingliederungshilfe oder einer zusätzlichen Betreuungsleistung im Rahmen der Pflege zu erhalten, sollten auch weitere Lösungen zur Unterstützung von Einwohner/innen mit Behinderungen mit Assistenzbedarf gefunden werden. Beispielsweise können während eines Sportangebotes Sporthelfer/innen oder andere Vereinsmitglieder eingebunden werden. Zudem sollten sozialpolitisch und sportpolitisch Grundlagen geschaffen werden, um auch im Freizeitbereich für Menschen mit Behinderungen bei Bedarf Assistenzleistungen unabhängig vom Einkommen zu ermöglichen.
9. **Sich engagieren**: Das organisierte Sportsystem lebt von ehrenamtlichen Helfenden und Unterstützern/innen. Um langfristige Teilhabe am organisierten Sport zu fördern, sollten sich auch Einwohnerinnen/Einwohner mit Behinderung im Vereinsleben engagieren und z.B. als Sporthelferinnen oder -helfer zu dessen Weiterentwicklung beitragen. Nicht zuletzt werden dadurch tagtägliche Begegnungen erlebt und gelebt!
10. **Reflexion der Vereinsarbeit**: Zunächst sollen sich Sportvereine für inklusive Gruppen und heterogenes Sporttreiben öffnen. Durch inhaltliche Absprachen und gegenseitigen Erfahrungstransfer mit z.B. Schulen, Universitäten, Fachhochschulen kann sich die zunehmende Professionalisierung von Trainerinnen und Trainern und Übungsleiterinnen und -leitern fließend entwickeln und Sportvereine in Bezug auf behinderungsspezifische Aspekte auf die Expertise verschiedener Einrichtungen zurückgreifen. Eine Orientierung am Index für Inklusion im Sport des Deutschen Behindertensportverbandes bietet diesbezüglich eine inhaltliche Hilfestellung im Prozess der Inklusion.
11. **Inhaltliche Weiterentwicklung und Adaption der klassischen Sportarten**: Durch inhaltliche Zieldifferenzierung der Sportangebote und einer breiteren gesundheitsfördernden Angebotsausrichtung können eine größere Zahl an Einwohner/innen mit Behinderung angesprochen werden. Besonders niederschwellige und zielgruppenspezifische inklusive Sportangebote schaffen mehr Anschlussfähigkeit auf einer breiteren Basis.
12. **Regelmäßige Durchführung einer Umfrage**, um die Entwicklung der Potsdamer Sportangebote bzw. die Zufriedenheit der Potsdamer Nutzerinnen und Nutzer überprüfen zu können, auch mit dem Ziel, die Zahl der Umfrageteilnehmenden zu erhöhen.

Einige Antworten aus der Sportumfrage:

„Ich denke, für Freizeitsportler ist kein Platz.“

„Ich habe Angst, nicht mithalten zu können.“

„Ich will nicht nur in der Ecke sitzen und zusehen.“

„Individuelle Begleitperson, die mich bei meinen Aktivitäten betreut und unterstützt.“

„Es fehlen grundsätzlich Angebote für Kinder mit einer Beeinträchtigung. Zwar gibt es ein großes Sportangebot für Kinder in der Landeshauptstadt Potsdam, aber den Trainern ist es teilweise nicht möglich, auf die Bedürfnisse der Kinder mit Beeinträchtigung einzugehen.“

„Hier fehlt es insbesondere an den personellen Kapazitäten, da mit einer Inklusion auch erhebliche zeitliche und organisatorische Mehraufwände verbunden sind.“

„Es ist schade, dass viele Angebote in der Öffentlichkeit nicht bekannt sind. Die Vereine brauchen mehr Öffentlichkeitsarbeit. Wenn Veranstaltungen sind werden sie zu kurzfristig oder im Nachhinein bekannt gegeben.“